



ÖKUKURIER

HIGHLIGHTS



Weihnachtsmusical Seite 10



Evangelii gaudium Seite 12



Sternsingeraktion 2015 Seite 9

DAS NEUE GOTTESLOB

> „Das neue Gebet- und Gesangbuch der katholischen Kirche in Deutschland und Österreich ist ein großer Wurf.“ (FAZ)



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Evangelische Kirchengemeinde
Gonsenheim, Pfarrgemeinde St.
Petrus Canisius,
Pfarrgemeinde St. Stephan
REDAKTIONSADRESSE
Viermorgenweg 9,
55124 Mainz-Gonsenheim
REDAKTION
Dr. Josef Becker, Johannes
Herschel, Dr. Birgit Heuser-
Hildebrandt, Ursula Luckhaupt,
Christiane Mertins, Manfred
Roth, Renate Sans, Bärbel Spors
V.i.S.d.P.
Manfred Roth,
Telefon 06131/472796
HOMEPAGE
www.oekurier.de
E-MAIL
redaktion@oekurier.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen. Hinweise zur Formatierung Ihrer Artikel finden Sie auf der Homepage des Ökukurier.

> *Lieben heißt,
jemandem Gutes wollen.*

THOMAS VON AQUIN



LIEBE GONSENHEIMERINNEN, LIEBE GONSENHEIMER,

> Weihnachten – trotz Krieg und Gewalt?

IN EIGENER SACHE IN IHRER SACHE

> Jetzt sagen Sie doch mal was!

Es ist Advent, die Vorbereitungszeit auf die Feier der Menschwerdung Gottes, der uns damit auf Augenhöhe, als Mensch, sogar erst einmal als hilfloses Neugeborenes begegnet.

Jetzt sagen Sie doch mal was! ... zu Ihren Liebsten, zu Ihren Freunden, zu Ihren Nächsten und vielleicht sogar auch zu Ihren Feinden?

Nutzen Sie die Adventszeit für sich und auch dafür, Ihren Mitmenschen als Mensch zu begegnen. Nehmen Sie sich Zeit für sich...

Eine gute Vorbereitungszeit auf Weihnachten und viel Freude beim Lesen der Adventsausgabe des Ökumens wünscht Ihnen

> Die Redaktion

Zurzeit hat man den Eindruck, Gewalt, Destruktion, Krieg und Bedrohung sind weltweit auf dem Vormarsch im wahren Sinne des Wortes. Konflikte werden nicht mehr im Gespräch gelöst, sondern es wird erstmal geschossen und dann kann man ja nochmal miteinander reden, wenn es sein muss. Als Argument wird angeführt „mit denen ist nicht mehr zu reden, da müssen wir Härte zeigen, da gilt es sich klar abzugrenzen.“

Seit dem 11. September 2001, als die Twin Towers in Manhattan mit Flugzeugen angegriffen wurden, scheinen Gewalt und Zerstörung in einem Maße zugenommen zu haben, dass auch wir in Europa zunehmend um den Frieden bangen. Denn nun ist vielfach das Recht - das Völkerrecht - keine Orientierung mehr, sondern nur noch das Recht des Stärkeren. Verschiedene Staaten meinen, nun einfach Menschen, Schuldige wie Unschuldige umbringen zu dürfen, weil die anderen das ja auch getan haben. Hier bewegen wir uns auf einen gefährlichen, rechtlosen Weg zu, der dann wirklich weltweit ganz neue Bedrohungen hervorruft.

Nun feiern wir wieder Weihnachten. Die Botschaft von Weihnachten ist, dass Gott sich als Kind der Welt offenbart, in aller Abhängigkeit und Hilflosigkeit, wie es einem Neugeborenen nun mal eigen ist. Gott, der sich im Alten Testament noch unnahbar und gefährlich darstellt, ja manchmal sich auch als rächender Gott präsentiert, wird nun unmittelbar greifbar. Er ist ohnmächtig, wie ein Kind es eben ist, er braucht die Hilfe und Zuwendung der Menschen.

Später, als erwachsener Mann, scheitert er, weil er nicht zur Gewalt greift und sich nicht in irgendeine weltliche Macht einbinden lässt. - Angebote bekam er genug. Er bleibt aber in der Ohnmacht, in der Hilflosigkeit, er geht durch sie hindurch und wird mächtig in der Liebe, scheitert aber im weltlichen Sinne.

Was heißt das? Ein Kind kommt hilflos zur Welt und zeigt seine Hilflosigkeit, in dem es schreit und die Menschen um sich herum anschaut und bittet. Wenn niemand darauf reagiert, wird es sterben. Zum Glück werden die meisten Menschen davon angerührt und versorgen das Kind. Ähnliches geschieht an Weihnachten. Gott möchte uns anrühren, in der Hilflosigkeit unserer Mitmenschen, aber auch in unserer eigenen Ohnmacht. Wir dürfen auch zu unserer eigenen Ohnmacht stehen, zu unserem eigenen Scheitern. Wenn wir das tun und auch anderen davon erzählen, sind wir am Anfang eines Weges der Heilung.

Jesus hat das Scheitern, die Ohnmacht, die Hilflosigkeit salonfähig gemacht, sie in den Mittelpunkt gestellt. So tut er es auch immer wieder in den Heilungsgeschichten von Menschen, die krank oder behindert sind. Er versteckt deren Krankheit nicht, sondern er zeigt sie und möchte uns dazu einladen, uns mit unserer Ohnmacht nicht zu verstecken, sondern sie mitzuteilen und zu zeigen.

Es geht nicht darum, immer ganz schnell Lösungen zu finden, sondern mit Anderen Leid auch zu tragen und mal stehen zu lassen. Oft findet der Andere dann selbst Wege, wie er aus der Situation wieder herauskommen kann. Dieses liebevolle Schauen auf mich und andere habe ich oft in meiner Arbeit als Männerseelsorger in Gruppen und Seminaren erlebt und war immer angerührt, was es für die Betroffenen für eine Wirkung hatte. Gerade Männer werten sich oft schnell selbst ab, wenn etwas nicht nach Plan läuft. Dann haben sie das Missgeschick und dazu die Abwertung ihrer selbst - religiös gesprochen: sie gehen aus dem Segen Gottes heraus.

Denn Gott begegnet mir in mir selbst und im Nächsten, gleich, wie erfolgreich oder gescheitert mein Leben oder das des anderen ist. Das feiern wir jeden Sonntag in der Eucharistiefeier und erleben dadurch hoffentlich Wandlung in unserem Leben. Aus diesen Gründen sind Gewalt, Krieg, Mord, Beschimpfung, Abwertung und Nichtwohlwollen permanente Gotteslästerung. Denn da, wo Leben wächst und gedeihen möchte, können wir Gott entdecken. Und wenn wir dieses Leben behindern, vergiften, auslöschen, stellen wir uns gegen Gott. Auf diesem Hintergrund ist auch die Feindesliebe zu verstehen. Denn mein Feind ist Gott fern, er ist sich selbst fern und doch ist der Geist Gottes in ihm zugegen. Wenn ich ihn bekämpfe, auslöschen möchte, umbringe, werde ich keinen Schritt weiterkommen: die Gewalt wird immer weiter eskalieren. Nur wenn ich frage, was geht in ihm vor, dass er so einen Hass auf mich hat, wie kann ich ihm entgegen kommen, damit er keine Angst vor mir zu haben braucht, wird ein anderer Weg auf Dauer möglich werden.

Wo liegt die Hilflosigkeit des Feindes, muss die Frage werden. Nicht um ihn darin zu beschämen oder ihn darin auszunutzen, sondern um ihm darin entgegen zu gehen. Das klingt vielleicht naiv, aber es gibt keinen wirklichen anderen Ausweg aus Gewalt und Krieg.

Weihnachten - trotz Krieg und Gewalt? Aber ja, wir brauchen gerade deshalb Weihnachten, das Fest des Friedens und der Liebe Gottes zu uns Menschen, umso mehr.

> Hubert Frank, Diakon in St. Petrus Canisius

DAS NEUE GOTTESLOB

> Die katholischen Gemeinden haben ein neues „Gebet- und Gesangbuch“.

Nach 39 Jahren löst es das Vorgänger-Buch ab. Manche Inhalte waren „in die Jahre“ gekommen, mussten erneuert oder abgelöst werden.

GOTTESLOB als Titel steht aber auch für Kontinuität, vor allem den Typ „Einheitsgesangbuch“ betreffend: Das Buch umfasst wie bisher (und analog zum EG) einen ersten gemeinsamen Teil (Nr. 1-684), der im gesamten Geltungsbereich gleich ist, also in allen deutschen und österreichischen Diözesen, Bozen-Brixen und Lüttich. Daran schließt sich ein „Eigenteil“ an (ab Nr. 700). Manche Diözesen haben einen gemeinsamen Eigenteil erstellt, z.B. die ostdeutschen und auch die österreichischen, Mainz hat einen eigenen.

Der Aufbau des Eigenteils ist an dem des Stammteils orientiert, so dass man sich gut zurechtfinden kann. Die Überschrift zum ersten Kapitel lautet „Gottes Wort hören“. Dementsprechend beginnt der Teil der Gesänge mit dem „gesungenen Gotteswort“, den biblischen Liedern, also den Psalmen. Ein Hinweis, der nicht nur das gottesdienstliche Feiern, sondern eben auch das persönliche Glaubensleben betrifft.

Der Typ „Gebet- und Gesangbuch“ gehört zur katholischen Gesangbuchgeschichte. Den Bischöfen war es ein Anliegen, unter dieser Bezeichnung Gebete und Gesänge sowie liturgische Feierformen bereitzustellen, die das GOTTESLOB als Haus- und Gottesdienstbuch auszeichnen. Register, Erläuterungen und rote Seiten mit der Gliederung der einzelnen Ka-



pitel dienen der Orientierung und persönlichen Erschließung.

Es ist bemerkenswert, dass der Anteil der in den Stammteil neu aufgenommenen Gesänge 40% beträgt, d.h. er enthält 120 „neue“ Strophenlieder; 45 davon sind älteren Ursprungs (mittelalterliche Hymnen, Barocklieder, Lieder aus dem 19. Jahrhundert), 75 entstanden im 20. und 21. Jahrhundert.

Für die Auswahl wurden insgesamt über 3.500 Gesänge gesichtet, die in verschiedenen christlichen Gesangbüchern und Liederheften erschienen sind. Benachbarte Kirchen haben in den letzten Jahren wichtige Gesangbücher herausgegeben, die als „Fundgruben“ dienen:

- 1993 Evangelisches Gesangbuch
- 1998 Katholisches Gesangbuch (Schweiz)
- 1998 Reformiertes Gesangbuch (Schweiz)
- 2002 Gesangbuch der evangelisch-methodistischen Kirche
- 2003 Eingestimmt (Altkatholiken)
- 2004 Mennonitisches Gesangbuch

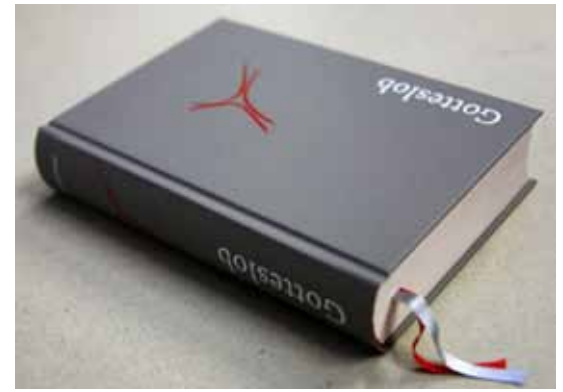
- 2005 Christkatholisches Gesangbuch (Schweiz)
- zahlreiche Diözesan-Beihefte
- Liederbücher (Katholiken- / Kirchentage)

So ist es nicht verwunderlich, dass die Annäherung im gemeinsamen, konfessionsverbindenden Singen weiter gewachsen ist: Das Mainzer GOTTESLOB enthält 90 Gesänge, die direkt mit denselben im EG übereinstimmen; weitere 140 Gesänge stimmen teilweise überein und sind entsprechend mit „ö“ bzw. „(ö)“ markiert.

Im Oktober waren insgesamt bereits über 6 Millionen Exemplare des GOTTESLOB verkauft. Viele Katholiken freuen sich an einem ansprechend aufgemachten, schönen Gesangbuch.

In der Diözese Mainz wird am 4. Fastensonntag (15. März 2015) in vielen Kirchen zu einer „Stunde mit dem GOTTESLOB“ eingeladen. In Gonsenheim wird es eine musikalische Abendstunde in St. Stephan geben. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

> Mechthild Bitsch-Molitor



EINE SCHULE DES BETENS - FÜR BEGINNER UND ERFAHRENE

> Zur Auswahl der Texte im neuen Gotteslob

Das neue Gotteslob ist nicht nur ein Buch für den Sonntag und die Kirche, sondern auch für zu Hause.

Deshalb wurde der Text- bzw. Gebetsteil anders konzipiert als im ersten Gotteslob. Die Auswahl der Texte will den Gläubigen eine Schule des Betens bieten. So zeigt das neue Buch verschiedene Formen des Gebetes und schlägt Feiern für Anlässe in der Familie vor. Hier kann sowohl der geübte Beter etwas (Neues) für sich finden als auch jener, der noch auf der Suche nach einer eigenen Gebetspraxis ist.

Der Gebetsteil des neuen Gotteslob ist mit „Geistliche Impulse für das tägliche Leben“ überschrieben. Das zeigt, wohin uns das Buch führen will. Es will uns befähigen bzw. dabei helfen, Antworten auf Gottes Anruf an uns zu geben. Daher widmet sich der erste Abschnitt der Bibel: warum wir sie lesen und wie wir sie auf verschiedene Weisen lesen und miteinander teilen können. Als Antwort auf die Einführung in das Hören des Wortes Gottes folgen dann Gebete für verschiedene Situationen. Neben den Grundgebeten findet sich eine anschauliche Erklärung des Rosenkranzes sowie eine „spirituelle Kirchenführung“: Hier wird man quasi am Kirchenportal abgeholt und durch den Kirchenraum geführt. Kurze Erklärungen und Gebetstexte zeigen dem Besucher vom Weihwasserbecken bis zum Marienbild, was und wie man in einer Kirche beten kann – und wofür einzelne Symbole stehen. So wird die Kirche als Raum der Gegenwart Gottes erfahrbar.

Dann folgen Gebete zu Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist – Gebete für Dank, Bitte und auch Klage. Morgen- und Tischgebete lassen sich ebenso finden wie Gebete für den Arbeitsalltag oder den Dialog der Religionen. Die Textauswahl berücksichtigt ganz verschiedene Sprachstile und Gebetsarten.

Erstaunlich ist der Blick auf die Namen der Autoren: von Augustinus, über Martin Luther und Edith Stein bis hin zur 13-jährigen Lara scheint die ganze Galerie vom großen Beter bis zum Alltagsmenschen von heute vertreten zu sein und uns einzuladen, in diesen großen Chor einzustimmen.

Nach den Gebetstexten kommen Feiervorschläge für zu Hause, wie die Segnung des Adventskranzes oder das Totengebet. Der Textteil wird abgeschlossen mit Erläuterungen zu Glaubensinhalten, wie dem Gebot der Liebe und den Werken der Barmherzigkeit.

So zeigt sich das neue Gotteslob nicht nur als Gebrauchsgegenstand für die Gläubigen, sondern auch als Buch, um den Glauben – praktisch wie theoretisch – kennenzulernen.

> Lucia Szymanowski, Deutsches Liturgisches Institut Trier



3 GRUNDGEBETE UND GlaubenSTEXTE

1 DAS KREUZZEICHEN
Beim großen Kreuzzeichen: berühren Fingerspitzen der rechten Hand die Stirn, die Leitmütze, dann die linke und rechte Schulter. Beim kleinen Kreuzzeichen – etwa vor Beginn der Evangeliums in der Heiligen Messe – wird mit dem Daumen ein Kreuz auf Stirn, Lippen und Brust gezeichnet; mit dem Verstand erkennen, mit dem Mund bekennen, im Herzen bewahren.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

In nōmine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti. Amen.

> Häufig gestellte Fragen und die Antworten darauf

Kirchensteuer auf Kapitalerträge – ist das etwa schon wieder eine neue Steuer?

Nein, Kirchensteuer auf Kapitalerträge oberhalb der Freistellungsgrenze von 801 Euro (ledig) bzw. 1602 Euro (verheiratet) gibt es schon immer. Kapitalerträge waren schon früher als Einkommen in der Steuererklärung anzugeben und zu versteuern, inklusive Kirchensteuerzuschlag.

Neu ist lediglich ab 2015 die Art der Erhebung: Seit 2009 wird die Kapitalertragsteuer direkt an der Quelle ihrer Entstehung von den Banken automatisch erhoben und an die Finanzbehörden weitergeleitet. Die automatische Weiterleitung der Kirchensteuer auf die Kapitalertragsteuer erfolgte nur nach entsprechender Mitteilung des Steuerpflichtigen an seine Bank. Ab 2015 wird auch die auf die Kapitalerträge entfallende Kirchensteuer grundsätzlich automatisch an die Finanzbehörden weitergeleitet.

Ich bin verheiratet und mein Ehegatte und ich bekommen ungefähr 1.000 Euro im Jahr an Zinsen. Wie viel Kapitalertragsteuer und Kirchensteuer muss ich denn nun bezahlen?

In diesem Fall: gar keine. Nur wenn Sie als Kirchenmitglied Zinsen und Dividenden erzielen, die über die Freistellungsgrenzen hinaus gehen, fällt für die überschüssigen Erträge Kapitalertragsteuer und damit auch Kirchensteuer an. Als Alleinstehender können Sie Ihren Banken Freistellungsaufträge von insgesamt bis zu 801 Euro erteilen, als Ehegatten bis zu 1602 Euro.

Und wenn jemand richtig viel auf der hohen Kante hat und – sagen wir – 10.000 Euro Zinsen im Jahr kassiert? Was muss der an Kirchensteuer bezahlen?

Auf die 10.000 Euro Zinsen zahlt er 2.444 Euro Einkommensteuer und dazu noch gut 220 Euro Kirchensteuer. Dieser Betrag ist angesichts des dahinter stehenden Vermögens durchaus moderat.

Was wird denn da jetzt genau neu geregelt?

Es geht darum, das Verfahren zum Abzug der Kirchensteuer für alle Beteiligten zu vereinfachen. Schon seit 2009 wird die Steuer auf Kapitalerträge direkt an der Quelle ihrer Entstehung, also von den Banken einbehalten und an die staatlichen Finanzbehörden weitergeleitet. Für die Kirchensteuer war das nur möglich, wenn der Steuerpflichtige seine Religionszugehörigkeit der Bank ausdrücklich mitgeteilt hatte. Sonst war er verpflichtet, diese Angaben auf

jeden Fall in seiner Steuererklärung zu machen. Nun rufen die Geldinstitute das so genannte „Religionsmerkmal“ automatisiert beim Bundeszentralamt für Steuern ab. Sie erhalten die Angaben verschlüsselt als sechsstellige Kennziffer und können damit die Kirchensteuer über die Finanzbehörden gleich an die richtige Religionsgemeinschaft (z. B. eine evangelische Landeskirche) weiterleiten.

Wie sieht es mit dem Datenschutz aus?

Die Banken dürfen das Religionsmerkmal nur für den Kirchensteuereinzug verwenden. Dies geschieht in einer technisch abgeschlossenen Umgebung. Die Kirchensteuer wird anonym abgeführt. Die Kirchen erhalten keinerlei Kenntnis von den Vermögensverhältnissen ihrer Mitglieder.

Datenschutz hin oder her – mir ist das nicht geheuer, dass der Staat meine Religionszugehörigkeit den Banken mitteilt. Kann ich mich dagegen wehren?

Ja, Sie können der Weitergabe widersprechen und einen Sperrvermerk setzen lassen. Dafür gibt es ein amtliches Formular beim Bundeszentralamt für Steuern (www.bzst.de). Die Bank erhält dann von dem Amt einen neutralen 0-Wert und behält keine Kirchensteuer ein. Allerdings müssen Sie dann in Ihrer Steuererklärung im Folgejahr die erforderlichen Angaben nachholen.

Wer die Kirche unterstützen will, der kann doch spenden – warum werde ich überhaupt gezwungen, Kirchensteuer zu zahlen?

Die Kirchensteuer ist keineswegs eine „Zwangsabgabe“. Sie ist der finanzielle Beitrag, den die Mitglieder leisten, die der Kirche ja freiwillig angehören. Sie ist auch gerecht und fair, denn sie knüpft an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kirchenmitglieder an: Wer wenig verdient, zahlt keine Einkommensteuer und damit auch keine Kirchensteuer. De facto sorgt etwa ein Drittel der evangelischen Kirchenmitglieder mit dieser Steuer dafür, dass die Kirche ihre Aufgaben wahrnehmen kann. Eine nur aus Spenden finanzierte Kirche wäre stark von einzelnen zahlungskräftigen Mitgliedern abhängig, daran kann niemand ein Interesse haben.

Wie viel Geld kommt denn durch die Kirchensteuer eigentlich zusammen? Und wofür gibt die Kirche das aus?

2012 haben die evangelischen Landeskirchen knapp 4,8 Mrd. Euro Kirchensteuern einge-

nommen – das sind 48 Prozent der Gesamteinnahmen. Das klingt viel, ist aber nur wenig mehr als etwa 1994. Seither ist aber ein Kaufkraftverlust von 28 Prozent zu verzeichnen. Die Kirche kann sich also bei scheinbar gleichen Einnahmen etwa ein Drittel weniger leisten. Neben den Kirchensteuern bekommt die Kirche auch öffentliche Fördermittel und Zuschüsse (32 Prozent der Einnahmen), weil sie Leistungen für die gesamte Gesellschaft erbringt – ein Beispiel ist der Unterhalt von Kindergärten. Dazu kommen Einnahmen aus Entgelten für kirchliche Dienstleistungen, Pachten, Mieten usw.

Rund 10 Mrd. Euro gibt die Kirche jährlich aus. Zu den größten Posten zählen der Dienst der Pfarrerinnen und Pfarrer in Verkündigung und Seelsorge, die Gemeindeförderung in Gruppen und Kreisen und die diakonische (soziale) Arbeit in den Gemeinden. Da kommen schon weit über 5 Mrd. Euro zusammen. Rund 1 Mrd. Euro benötigt der Unterhalt der zum Teil historisch wertvollen kirchlichen Gebäude. Für Leitung und Verwaltung werden 800 Mio. Euro ausgegeben.

Ich dachte immer, Kirche und Staat sind in Deutschland getrennt. Warum treiben dann aber die Finanzämter für die Kirche die Steuern ein?

Kirche und Staat sind getrennt in Deutschland. Der Staat ist in Sachen Kirchensteuereinzug für die Kirche als Dienstleister tätig, wie er es für andere Körperschaften öffentlichen Rechts auch ist, die das Recht haben Steuern zu erheben. Und der Staat tut das ja nicht umsonst – er lässt sich seine Dienstleistung mit rund drei Prozent des Kirchensteueraufkommens bezahlen, was rund 160 Mio. Euro im Jahr ausmacht. Die Kirche spart sich ihrerseits den bürokratischen Aufwand einer eigenen Steuerverwaltung und kann diese Summe für ihre Arbeit in Verkündigung, Seelsorge, Diakonie oder Bildung einsetzen.

Übrigens: Bis ins 19. Jahrhundert wurde die Kirche erheblich durch direkte staatliche Leistungen finanziert. Erst durch eine eigene Kirchensteuer konnte diese Verquickung gelöst, konnte die Kirche vom Staat unabhängig werden – und das ist ein hohes Gut, das es zu erhalten gilt. Deswegen ist das Recht zur Erhebung der Kirchensteuer auch im Grundgesetz garantiert.

Quelle: www.ekd.de

> Die Redaktion

VON DER LUST BEIM SINGEN DEN ALLTAG ZU VERGESSEN

> Ein Interview mit der Vorsitzenden des Kirchenchores St. Stephan, Gertrud Roth

ÖKURIER: Frau Roth, seit wann gibt es den Kirchenchor in St. Stephan?

Gertrud Roth (G.R.): Der Kirchenchor St. Stephan besteht seit 1936, also seit 78 Jahren. Hervorgegangen aus einer Gesangsbildung der Marianischen Sodalität (Männerchor) wurde diese Abteilung 1936 in einen Kirchenchor umgewandelt und später für Frauenstimmen zugelassen, da viele Männer in der Kriegszeit einberufen wa-

ren und der Chor als reiner Männerchor nicht mehr auftreten konnte.

ÖKURIER: Wie viele Mitglieder hat der Chor?

G.R.: Unser Chor besteht zur Zeit aus 42 aktive Sängerinnen und Sänger und 44 passiven, fördernden Mitglieder.

ÖKURIER: Macht der Kirchenchor auch noch andere Dinge gemeinsam außer singen (z.B. Ausflüge etc.)?

G.R.: Jährliche Ausflüge finden statt und im Wechsel trifft sich der Chor zur adventlichen

Kaffeerunde im Dezember oder - wie in diesem Jahr - an Christkönigsonntag zum gemeinsamen Mittagessen im Pfarrheim St. Stephan.

ÖKURIER: Gibt es Highlights z.B. Messe singen zu bestimmten Anlässen?

G.R.: Wir begleiten die Hochfeste des Kirchenjahres sowohl in der Eucharistiefeier als auch in der abendlichen Vesper. Ebenso an Fronleichnam, Vierzehnthelferwallfahrt, Großem Gebet, jedes 2. Jahr an Allerheiligen in der Friedhofshalle, Christkönigsonntag, Gelobter Tag



(8.12.). Besonders gern singen wir Auszüge aus Messen, z.B. an Weihnachten oder Ostern, die auch schon zusammen mit einer Bläsergruppe gestaltet wurden.

Wir singen auch an Jubiläen unserer Mitglieder, z.B. an Goldenen Hochzeiten, wenn dies gewünscht wird.

ÖKURIER: Gibt es unabhängig vom Kirchenchor noch Projektchöre? Wenn ja zu welchen Gelegenheiten?

G.R.: Wir laden vor Weihnachten und Ostern ein, „projektmäßig“ mitzusingen und an den vorbereitenden Proben teilzunehmen, ohne Verpflichtung.

ÖKURIER: Kämpft der Chor mit Problemen wie Altersstruktur oder anderes?

G.R.: Ja, das ist ein großes Problem. Jüngere Leute kommen leider nur vereinzelt zum Singen. Das hängt auch damit zusammen, dass jüngere, berufstätige Menschen oft geschäftlich unterwegs sein müssen oder im Schichtdienst arbeiten.

ÖKURIER: Wer leitet den Chor?

G.R.: Regionalkantorin Mechthild Bitsch-Molitor leitet seit 2010 unseren Chor.

ÖKURIER: Gibt es gemeinsame Veranstaltungen beider Chöre?

G.R.: Ja, an Fronleichnam singen wir zusammen im Gottesdienst in St. Petrus Canisius, während der Prozession und anschließend in St. Stephan zum feierlichen Abschluss. Die Vierzehnnothelferwallfahrt gestalten wir ebenfalls gemeinsam. Neu ist in diesem Jahr, dass wir am Großen Gebet von St. Stephan zusammen sangen.

Vor Einführung des Neuen Gesangbuches lernten wir gemeinsam einige neue Lieder, um das Singen in den Gemeindegottesdiensten zu unterstützen.

ÖKURIER: Was wollten Sie schon immer mal über den Kirchenchor sagen?

G.R.: Das Chorsingen und die Geselligkeit bereiten uns viel Freude; der Alltag rückt beim Singen in weite Ferne. Mit unserer Chorleiterin

Frau Bitsch-Molitor arbeiten wir an unserem vielseitigen Repertoire. Frau Bitsch-Molitor versteht es mit ihrem feinen Humor, dass die Lust am Singen auch bei kleineren Herausforderungen nicht verloren geht..

ÖKURIER: Ist Ihnen sonst noch etwas wichtig?

G.R.: Wir möchten das Gemeindeleben beleben, liturgisch-musikalisches Repertoire pflegen und Feiern im Kirchenjahr gestalten helfen. Um dies auch künftig in unserer Pfarrgemeinde zu erhalten, brauchen wir Verstärkung. Wir freuen uns über jede neue Sängerin und jeden neuen Sänger!

Wir proben jeden Dienstag um 20.00 Uhr im Pfarrheim von St. Stephan in der Pfarrerr-Grimm-Straße 1.

ÖKURIER: Frau Roth, vielen Dank für das Interview und viel Freude und Erfolg bei ihrer zukünftigen kirchenmusikalischen Arbeit.

> Renate Sans

fürte das Interview für den Ökuriere

„GOTT LOBEN, DAS IST UNSER AMT“

> Der Kirchenchor von St. Petrus Canisius stellt sich vor

Entsprechend dem Liedtext „Gott loben, das ist unser Amt“ singen wir zu Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde an allen großen Festtagen. Diese großen Feste sind für uns immer Höhepunkte, bei denen wir gerne den jeweiligen Festgottesdienst (Hochamt) mitgestalten wollen und können. Die Themen für das, was wir singen, ergeben sich zunächst aus der Liturgie des jeweils anstehenden Festes. Die Liederauswahl trifft der jeweilige Dirigent mit Zustimmung des Pfarrers.

Zwei weitere Feste, nämlich Fronleichnam und die 14-Nothelfer-Wallfahrt, gestalten wir in Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor aus St. Stephan. Beide Chöre haben sich dieses Jahr vor den Sommerferien mit dem „Neuen Gotteslob“ beschäftigt und in mehreren Proben, unter Leitung von Frau Bitsch-Molitor, daraus neue Lieder eingeübt.

CHOR ÄLTER ALS DIE KIRCHE

Unser Chor ist nunmehr 61 Jahre alt, also älter als unser Kirchengebäude (Spatenstich September 1955, Einweihung Juli 1956 durch Bischof Dr. Albert Stohr).

Wir waren immer ca. 30 Mitglieder. Zur Zeit sind wir 26 aktive Sängerinnen und Sänger. Das Durchschnittsalter des Chores liegt derzeit bei über 70 Jahren. Dirigent des Chores ist seit 2006 Herr Philipp Gresch.

GELEBTE GEMEINSCHAFT

Bei uns wurde und wird Gemeinschaft groß geschrieben und gelebt.

Seit Jahrzehnten feiert der Kirchenchor zusammen mit der Gemeinde Fastnacht. Initiator und Gastgeber dieser Fastnachtsfeiern in St. Petrus Canisius war bis 2012 der Chor, danach wurde dies an die Gemeinde weitergegeben bzw. von ihr übernommen.

Nach der langen Sommerpause nimmt der Chor in Form eines Grillfestes seine Arbeit wieder auf. In der Adventszeit gibt es jedes Jahr

eine Weihnachtsfeier. Weitere Feiern sind die jeweiligen runden Geburtstage. Wir feiern diese Feste im Kreise des Chors immer sehr gerne; mal im Proberaum, mal in einem schönen Lokal.

Außerdem findet jährlich ein Chorausflug statt. Dieses Jahr fuhren wir gemeinsam an einem Sonntag im Oktober nach Alzenau/Kälberau (süd/östlich von Hanau). Kälberau ist ein Marienwallfahrtsort: „Maria zum rauhen Winde“. Dort gestalteten wir in Absprache mit dem dortigen Pfarrer den Sonntagsgottesdienst mit. Zu diesem jährlichen Ausflug ist immer die ganze Gemeinde herzlich eingeladen. So haben auch wieder etliche Gemeindeglieder an dem Ausflug teilgenommen.

Alle bisherigen Tagesausflüge waren schöne Gemeinschaftserlebnisse und tragen ebenfalls zu einem „Wir-Gefühl“ bei.

PROJEKTCHOR

In St. Petrus Canisius gibt es unter Leitung von Frau Bitsch-Molitor zwei Mal im Jahr einen Projektchor. Dieser hat sich die Aufgabe gestellt, die Mette an Weihnachten (Christmette um 23.00 Uhr) und den Auferstehungsgottesdienst an Ostern (Osternacht um 22.00 Uhr) mit zu gestalten. Lieder und Texte werden zu diesen speziellen Anlässen in 4 – 5 Proben einstudiert. Mehrere Mitglieder des Kirchenchors singen dort ebenfalls mit.

ZUKUNFT

Ein Mitmachen im Kirchenchor ist meist ein längerfristiges Engagement, manchmal sogar über Jahrzehnte. Neue Mitglieder finden nur ganz, ganz selten zu uns. Verschiedene Gründe gibt es dafür. Die Bereitschaft, sich langfristig an einen Chor zu binden und jede Woche einen Abend für die Kirchenmusik einzuplanen, ist nur schwer zu finden.

Es ist erstaunlich, dass unser relativ kleiner Kirchenchor sich über 60 Jahre gehalten hat, wobei

die Mitgliederzahl sich stets um die 30 bewegt hat. Dazu hat sicherlich beigetragen, dass die Sängerinnen und Sänger in den Anfangsjahren jünger und noch viel besser bei Stimme waren. Der Chor wäre froh, wenn in nächster Zeit und überhaupt weitere Sängerinnen und Sänger bei uns mitmachen würden. Hierzu sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Die Proben finden immer Dienstags um 20.00 Uhr im Bonifaziusraum, rechts neben der Kirche statt.

> Kirchenchor St. Petrus Canisius



CHRISTIAN-ERDMANN SCHOTT: DER DU DIE ZEIT IN HÄNDEN HAST

> Predigten für Flüchtlinge und Vertriebene aus dem evangelischen Schlesien 1993 – 2013



Die gerade erschienene Dokumentation von Dr. Schott, dem emeritiertem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gonsenheim, bietet Predigten aus den Jahren 1993 bis zum Jahr 2013, die er vor allem für Flüchtlinge und Vertriebene aus dem evangelischen Schlesien gehalten hat.

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Der

ersten Teil unter der Überschrift „Gespaltene Erinnerung – Die Vertriebenen in den evangelischen Nachkriegskirchen“ ist eine allgemeine Einführung in die Wahrnehmungs- und Erinnerungsproblematik, wie sie sich zur Zeit aus der Sicht evangelischer Vertriebener darstellt und setzt sich mit den Reaktionen der Landeskirchen und der Gesellschaft kritisch auseinander.

In Teil zwei sind zehn Predigten zusammengestellt, die von 1995 bis 2013 auf den Deutschlandtreffen der Schlesier im Sonntagsgottesdienst gehalten und anschließend unter anderem im „Schlesischen Gottesfreund“ veröffentlicht worden sind.

In Teil drei sind Predigten mit Bezug zum Themenbereich Schlesien zusammengestellt, die aus verschiedenen Anlässen gehalten worden sind. So zum Beispiel zum 750. Todestag der heiligen Hedwig 1993 oder zum ökumenischen Gottesdienst zum 60. Geburtstag des Jahrgangs 1932 in Mainz Gonsenheim.

Der vierte und letzte Teil steht dann unter dem Titel „Trauerarbeit und Erinnerungskultur der Vertriebenen“ und stellt Beobachtungen zur Aussöhnung der Vertriebenen mit ihrem Schicksal vor.

REZENSION

Pfarrer Dr. Schott hat meinen Mann konfirmiert, uns beide getraut und unsere Söhne getauft. Und in all den Jahren ist uns natürlich seine Verbundenheit mit den Schlesiern und seine wichtige Arbeit dort nicht verborgen geblieben. Aber wie bei so vielen, die in den fünfziger Jahren geboren wurden, war das Thema des Buches für mich mehr oder weniger Neuland. Natürlich habe ich, wie die meisten Schüler, von der Vertreibung der Schlesier in der Schule gehört und auch die Bilder von den Schlesiertreffen im Fernsehen waren mir präsent. Aber niemals habe ich mir darüber viele Gedanken gemacht, was diese Vertreibung für die Schlesier bedeutete und vor allem auch für die Menschen hier in Westdeutschland.

Schon in der Einleitung konnte ich die tiefe Trauer und die Enttäuschung der Schlesier über das Verhalten der Menschen, aber auch der Landeskirchen, fühlen und vor allem nachvollziehen. So wurden zum Beispiel Ostpfarrer in verschiedenen Landeskirchen einer erneuten Schulung und Prüfung unterzogen und die Landeskirchen bestimmten die Höhe der finanziellen Zuwendungen, die die Ostpfarrer bekamen. Nicht einmal der Staat hatte damals seine einheimischen Beamten und die Beamten aus dem Osten so unterschiedlich behandelt.

Dabei wurden diese Menschen zur Stabilisierung der durch die Kriegsverluste personell geschwächten Landeskirchen dringend ge-

braucht. Für die vielen vakanten Pfarrstellen, deren Inhaber gefallen oder vermisst waren, für den während des Krieges fast völlig ausgebliebenen Nachwuchs, auch an Organisten, Küstern und Kirchenvorständen. So waren in Kurhessen-Waldeck zum Beispiel im Oktober 1959 568 Pfarrer im Amt, davon 107 aus dem Osten, das heißt 20,8 Prozent.

Aber es gab noch andere Veränderungen: Die Auflösung der Geschlossenheit der Landeskirchen, die, durch ihre homogene Prägung über Jahrhunderte hinweg, den Charakter von territorialen Stammeskirchen angenommen hatten. Dass diese Öffnung von den Einheimischen auch als Zumutung angesehen werden konnte und nicht selten die Furcht vor Überfremdung ausgelöst hat, ist heute vielfach vergessen.

Die folgenden Predigten haben zwar immer einen starken Bezug zu Schlesien und zur Vertreibung, sprechen aber in ihrer tiefen christlichen Bedeutung auch alle anderen Christen an. Es ist ein emotionales und wichtiges Buch für alle, die dieses Kapitel der deutschen Geschichte noch einmal nachlesen möchten, um die Schlesier besser zu verstehen und für die, die von den „Schott-Predigten“ nicht genug bekommen können.

Das Buch ist im Bergstadtverlag erschienen und kostet 9,90 € und kann ab Dezember in der Bücherei der evangelischen Kirchengemeinde ausgeliehen werden.

> Ursula Luckhaupt,
Evangelische Kirchengemeinde

IM ADVENT GIBT ES VIEL ZU SCHNUPPERN

> aus der Reihe „Das Wort zum Tag“ SWR 2

Der Advent duftet! Nach Plätzchen und Glühwein, Tannennadeln, Bienenwachs und Nelken und Zimtsternen. Wenn ich Advent denke habe ich sofort diese Düfte in der Nase.

Für mich duftet der Advent. Dabei dürfte es damals im Stall von Bethlehem nicht unbedingt angenehm gerochen haben - jedenfalls für unsere neuzeitlichen Nasen nicht. Maria und Josef stand nach der beschwerlichen Reise aus Nazareth ja keine Dusche und kein Wannenbad zur Verfügung, unbehandelte Schaffelle verströmen einen sehr strengen Geruch und wie eine Horde älterer Männer riecht, die direkt vom Feld kommen, nach tagelanger Arbeit bei Wind und Wetter mit ihren Tieren - das möchte ich mir lieber gar nicht erst vorstellen.

Der einzige, der in diesem olfaktorischen Desaster sicher geduftet hat, war der neugeborene Jesus, einfach, weil alle Neugeborenen gut riechen,

finde ich jedenfalls. Sogar ihre vollen Windeln stinken erst einmal nicht solange sie Muttermilch trinken. So kommt mit dem Kind ein Wohlgeruch in eine stinkende Welt, das gilt bis heute.

Denn stinkende Menschen gibt es auch hier in Mainz und überall in den Städten der Welt. Zum Beispiel die Obdachlosen, die auf der Straße leben. Sie riechen sehr streng, oft sind sie auch krank und das düstet über die Haut aus. Ich bewundere die Ärzte und Schwestern, die auf die Straße gehen und diese Menschen pflegen und anfassen, obwohl die mindestens genauso stinken wie damals die Hirten im Stall zu Bethlehem. Und wahrscheinlich ist das für die Obdachlosen ein Zeichen von Advent, dass es das gibt, Menschen, die sie anfassen, die ihren Geruch dulden können. Gleiches gilt für die Pfleger und Pflegerinnen in Altenheimen, die sich um Menschen kümmern, die oft inkontinent sind. Und wenn diese Pflege liebevoll

geschieht, voller Respekt vor diesen gebrechlichen Körpern, die in und mit ihrer Gebrechlichkeit doch von Gott geliebt sind, dann ereignet sich Advent.

Gott riecht, findet die Bibel, die, ganz leibhaftig, so von Gott spricht. Manches riecht er gerne, manches nicht, findet die Bibel. Er riecht nicht gerne Borniertheit, und er riecht gerne wenn Menschen nach seinen Geboten leben. Das wichtigste Gebot ist das der Nächstenliebe. Ich glaube, beides ist ihm ein Wohlgeruch, all die Plätzchen, die Zimtsterne und der Lebkuchen, an denen Kinder und Erwachsene sich in der Adventszeit erfreuen, und die Menschen, die sich einander zuwenden mitten im Gestank der Welt.

> Pfarrerin Dr. Angela Rinn,
Evangelische Kirchengemeinde



> Gedanken über den Auftrag der Christen zur Nachfolge Christi

„Wenn es um ihre weltlichen Interessen geht, ihr äußerliches Vergnügen, ihre Ehre und ihren Ruf und ihre natürlichen Beziehungen, dann zeigen die Menschen glühende Empfindungen und feurigen Eifer. Bei diesen Dingen ist ihr Herz weich und feinfühlig, leicht zu bewegen, tief beeindruckt, sehr besorgt und sehr in Anspruch genommen. Sie sind bei weltlichen Verlusten sehr bedrückt und sehr erregt bei weltlichen Erfolgen.“

Doch wie gleichgültig und unbewegt sind die meisten Menschen bei den großen Dingen aus einer anderen Welt! Wie teilnahmslos sind dann ihre Empfindungen! Hier ist ihre Liebe kalt, ihr Verlangen schwach, ihr Eifer gering und ihre Dankbarkeit klein. Wie können sie von der unendlichen Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Liebe Gottes in Jesus Christus hören, dass er seinen unendlich teuren Sohn als Opfer für die Sünden der Menschen dargebracht hat, und doch so gleichgültig und achtlos sein? ... Gibt es für uns Christen irgendetwas Würdigeres, um darauf mit all unseren Empfindungen zu reagieren, als das, was uns im Evangelium Jesu Christi bekannt gemacht wird? Ist irgendetwas mehr wert, dass es uns anrührt als dies? Denn die Herrlichkeit und Schönheit des seligen Herrn leuchtet im Angesicht eines Mensch gewordenen, unendlich liebenden, sanftmütigen, mitleidvollen und sterbenden Erlösers in all ihrem Glanz. Alle Tugenden des Lammes Gottes ... zeigen sich uns auf eine solche Weise, dass sie unsere Empfindungen auf tiefste Weise bewegen. ... Was haben wir dann für Grund, in den Staub erniedrigt zu sein, dass wir nicht mehr bewegt sind als wir es sind?“

(David Platt zitiert auf den Seiten 105 und 106 einen Auszug aus dem Buch „Sind religiöse Gefühle zuverlässige Anzeichen für wahren Glauben?“ von Jonathan Edwards)

Dazu eine Zwischen-Einlage aus einer Luther-Andacht vom 6. Juli. – Zitat aus „Christlicher Wegweiser für jeden Tag“, erschienen bei Helmut Korinth, Hrsg., Hamburg 1983, Seite 194:

„Wir wissen auch wohl, dass wir arme Sünder sind; aber hier gilt's nicht des Ansehens, was wir sind und tun, sondern was Christus für uns ist und getan hat und noch tut. Dünkt dich's groß sein, dass du Gottes Kind seiest? Lieber, so lass dich's auch nicht klein dünken, dass Gottes Sohn kommen ist, von einem Weib geboren und unter das Gesetz getan, auf dass du ein solch Kind würdest. ... [So seien wir] unverzagte Nachfolger, die sich vor keinem Ding fürchten und alles vermögen [wenn wir es glauben. ‚Ihr werdet größere Dinge tun, denn ich gehe zum Vater‘, sprach Jesus. (nach Joh. 14,12)]. Großes Ding ist's allesamt, was Gott wirkt; darum macht's auch große Freude und Mut. [...] Das Rufen des Geistes im Herzen musst du fühlen; denn es ist ja des Herzens Rufen, wie solltest du es denn nicht fühlen? Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind... Oh, dazu dienen köstlich die Anfechtungen und Leiden. Die treiben zu solchem Rufen und wecken den Geist auf. Fühlst du nun das Rufen nicht, so denk und ruhe nicht mit Bitzen, bis dass Gott dich erhöhe. - (Mit einigen Abänderungen/Ergänzungen von K.A.)

Passend dazu noch eine Ausführung von David Platt (Seiten 211 + 212) „Wir sind Nachfolger von Jesus und haben unser selbstbestimmtes Leben aufgegeben. Er hat unsere Schuld vergeben und sättigt unsere Seele. Unser Denken wurde durch seine Wahrheit verändert [= Wiedergeburt! (K.A.)], er hat unsere Sehnsucht mit seiner Freude gestillt und unser Leben nach seinem Willen ausgerichtet. Wir schließen uns in Gemeinden zusammen, die gemeinsam das Ziel verfolgen, Jesus bekannt zu machen und seine Herrlichkeit zu vermehren – vor Ort und auf der ganzen Welt.“ Diesen Auftrag wollen wir treu ausführen.

„Jeder von uns ist wichtig. Gott möchte keinen als Zuschauer dabeihaben. Jedes Kind Gottes soll nach Gottes Willen an der Front mitkämpfen, um den größten Auftrag der Menschheitsgeschichte auszuführen. Jeder Nachfolger von Jesus soll andere in die Nachfolge rufen, [...], die wieder das Gleiche tun – bis Gott von allen Stämmen und Sprachen angebetet wird, bis jede Volksgruppe sich an der Gnade Gottes

freut und seine Ehre überall vermehrt wird. Dann werden wir ihn sehen, Jesus, dem wir nachgefolgt sind. Wir werden die Herrlichkeit des Vaters sehen, unbeschreibliche Schönheit wird uns umgeben, und ewige Freude wird uns erfüllen.“

Wir haben einen Auftrag, für den es sich lohnt zu sterben [siehe die Durchhaltungskräfte der verfolgten Christen und Vers 4 aus Luthers Trutzlied ‚Ein feste Burg ist unser Gott‘, (K.A.)]. Und wir haben einen König, für den es sich lohnt zu leben.“ –

Soweit Zitate aus dem wunderbaren aber harten Buch von David Platt, „Folge mir nach.“ – Untertitel „Du wirst dich niemals langweilen. Aber es wird dich etwas kosten.“

Ich schließe mit dem Bibelwort aus Joh. 3 Vers 3: „Jesus antwortete Nikodemus: ‚Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.‘ Amen.“

> Knut Albers, Evangelische Kirchengemeinde

Weniger ist leer.



Es gibt so viele, die hoffen auf mehr, um überleben zu können. Ihre Unterstützung hilft uns, den Hunger zu bekämpfen.

**Spendenkonto Brot für die Welt:
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
www.brot-fuer-die-welt.de**

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

> Ein Krimi



... nämlich der neue Kriminalroman von Vera Bleibtreu, alias Dr. Angela Rinn, Pfarrerin in Mainz-Gonsenheim. Nach drei Jahren ist es endlich wieder soweit: Ich freue mich sehr, allen Krimifans am Mittwoch, dem 26.11.2014 um 19.30 Uhr im Ev. Gemeindehaus mein neues Werk vorstellen zu können. Meine Heldin, Pfarrerin Susanne Hertz und ihre Freunde, die Kommissare Tanja Schmidt und Arne Dietrich ermitteln wieder in Mainz. Diesmal sind Susanne und Tanja beunruhigt,

als sie einen merkwürdigen Apfelbaum in den Rheinwiesen hinter Budenheim entdecken. In seine Zweige sind Kleider geknotet. Tanja vermutet etwas Böses, und in der Tat: Die Kleidung gehörte einer Physikerin, die vor 10 Jahren spurlos verschwunden ist. Während Susanne von den atemberaubenden Funden in ihrer St. Johanniskirche in Atem gehalten wird, müssen sich Tanja und Arne mit rätselhaften Todesfällen unter Obdachlosen auseinandersetzen. Sind Altkleider so viel wert, dass Menschen dafür sterben müssen? Wenn Sie Lust haben, sich mit Tanja, Arne und Susanne Hertz im herbstlichen Mainz auf Spurensuche zu begeben, dann kommen Sie zur Vorstellung des Buchs. Die Lesung wird

von Peter Paulnitz am Flügel begleitet – Sie dürfen sich also auf einen musikalisch-literarischen Abend freuen! Die Evangelische Kirchengemeinde reicht Wein und Brezeln. Angelika Schulz-Parthu vom Leinpfad-Verlag wird in das Buch einführen.

Bitte melden Sie sich unbedingt vorher beim Leinpfad-Verlag an: Tel: 06132-8369. Nur so können wir Ihnen einen Platz garantieren.

> Angela Rinn,
Evangelische Kirchengemeinde

PROJEKTCHOR

> zur Christmette in St. Petrus Canisius

2003 wurde die Einladung zum ersten Mal ausgesprochen: Sangesfreudige Gemeindemitglieder treffen sich zu 5 Proben, um gemeinsam die Christmette oder Osternachtfeier gemeinsam musikalisch zu gestalten. Aufgrund der guten Annahme werden diese beiden Gottesdienste seither jährlich in dieser Weise gefeiert. Zu jedem „Projekt“ konnten die „regelmäßig Mitwirkenden“ jüngere Gemeindemitglieder

begrüßen und kennenlernen. Mütter und Väter, die wegen der familiären Verpflichtungen nicht wöchentlich in einem Chor singen, konnten so wenigstens phasenweise der Freude am Singen nachgehen.

Die aktuelle Einladung zum Projektchor zu Weihnachten ist für alle, die gerne einmal mitsingen möchten – seien sie herzlich willkommen!

Probetermine für die diesjährige Christmette (24.12.2014 um 23.00 h):

- Donnerstag, 27.11.
- Donnerstag, 04.12.
- Montag, 15.12
- Donnerstag, 18.12.
- Montag, 22.12.

> Mechthild Bitsch Molitor,
St. Petrus Canisius

SONNTAGS-CAFÉ MIT BILDERN

> Kaffee trinken und Kultur genießen...

Einen Sonntagnachmittag damit zu verbringen, nette Leute zu treffen, gemütlich bei Kaffee und Kuchen beisammen zu sitzen und dabei noch eine Künstlerin kennen zu lernen, deren Bilder gerade im Stadtteiltreff aushängen... was will man mehr?

Das Sonntags-Café im Stadtteiltreff Gonsenheim war am 12. Oktober von 15.00 bis 17.30 Uhr geöffnet und wurde sehr gut besucht, was sicher auch daran lag, dass Sonja Pfeifer sich und ihre Bilder vorstellte. Die gelernte Erzieherin malt schon seit vielen Jahren in ihrer Freizeit und hat unter anderem zwei Jahre in Berlin die Künstlerszene „genossen“, wie sie erzählte. Dort bekam sie auch von dem bekannten Maler Kurt Mühlhaupt einige Techniken gezeigt. Immer wieder nahm sie an den verschiedensten Kunstweiterbildungen teil. Früher hat sie ihre

Bilder gegenständlicher gestaltet, aber nun ließ sie die Anwesenden wissen: „Ich habe mich nie bewusst für eine Stilrichtung entschieden. Die Abstraktion hat sich kontinuierlich aus meiner Arbeit entwickelt. Damit kann ich erreichen, dass der Betrachter meiner Bilder sich voll auf Farbe und Form konzentrieren kann. So entsteht zwischen ihm und dem Bild etwas ganz Eigenes“. Dann konnte jeder die Werke in aller Ruhe betrachten und der eine oder andere fand auch schnell „sein Lieblingsbild“.

Als später Gast erschien noch der bekannte Gonsenheimer Maler Dr. Herbert Beck. Er wird im kommenden Jahr auch einige seiner Bilder im Stadtteiltreff ausstellen. Für 2015 hat sich der Stadtteiltreff noch einiges vorgenommen. Lassen Sie sich überraschen und schauen Sie doch auch einmal im Sonntags-Café vorbei.



Am 23. November ist es wieder von 15.00 bis 17.30 Uhr geöffnet. Jeder darf kommen und auch jeden mitbringen.

Wir freuen uns auf Sie!

> Christiane Mertins, Stadtteiltreff



KLEIN, ABER FEIN.

>Die Gemeindebücherei der evangelischen Kirche in Gonsenheim

Die Gemeindebücherei ist wieder regelmäßig geöffnet und zwar immer am Mittwoch von 16.00 Uhr - 18.00 Uhr.

Die Bücherei wurde in 30 Jahren sorgfältig aufgebaut. Sie enthält nicht nur viele lesenswerte Romane und Krimis namhafter Autoren sondern auch Biografien bedeutender Frauen und Männer.

Auch die Bücher für Kinder aller Altersstufen ist gut sortiert. Für die Jugendlichen sind neben den Klassikern auch Fantasy-, Liebes- und Abenteuergeschichten vertreten. Selbstver-

ständig gibt es auch viele Neuerscheinungen. Anregungen für Literatur werden gerne aufgenommen und sofern möglich erfüllt.

Die Bücherei ist etwas schwer zu finden, da sie sich im Raum hinter dem Gemeindebüro in der Friedenstrasse 35 befindet, dafür aber ist sie ein Ort, der zum Schmökern oder Erzählen einlädt.

> Josch Bauer,
Evangelische Kirchengemeinde



STERNSSINGERAKTION 2015

> Segen bringen, Segen sein. Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit!

Rund um den Jahreswechsel werden wieder 500.000 Sternsinger in ganz Deutschland mit ihren prächtigen Gewändern, funkelnden Kronen und leuchtenden Sternen von Tür zu Tür ziehen, den Menschen Gottes Segen bringen und Spenden für Not leidende Kinder in aller Welt sammeln. Anfang Januar sind sie auch bei uns in Gonsenheim unterwegs!

„Segen bringen, Segen sein. Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit!“ heißt das Leitwort der aktuellen Aktion. Im Jahr 2014 konnten mit den Spenden, die die Sternsinger gesammelt haben, rund 1.800 Hilfsprojekte in mehr als 100 Ländern gefördert werden.

Gespendetes Geld ist anvertrautes Geld.

Die Spenden werden zu 100 Prozent an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ weitergeleitet, das die Aktion gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) trägt.“

Das Kindermissionswerk hat einen sehr niedrigen Verwaltungskostenanteil, legt seine Finanzen offen und sorgt dafür, dass das Geld schnell und sicher zu den Hilfsprojekten in der Welt kommt. Deshalb trägt es das Spenden-Siegel.

Wenn Sie mehr dazu wissen möchten, besuchen Sie die Internet-Seite der Sternsinger: www.sternsinger.de/fragen

oder rufen Sie uns an: 0241 / 44 61-9292

Die Sternsinger schreiben nach altem Brauch den Segensspruch an die Tür:

20 * C + M + B + 15

So bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unserem Stadtteil und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen, füllen Sie bitte den für Ihr Pfarrgebiet geltenden Abschnitt aus und geben ihn bis zum 1. Januar 2014 im Pfarrbüro St. Stephan (Pfarrstraße 3) bzw. im Pfarrbüro St. Petrus Canisius (Alfred-Delp-Straße 64) ab.

Bitte beachten Sie: Eine Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen unbedingt erforderlich! Nennen Sie uns ggf. auch diejenigen Nachbarn, zu denen Sie die Sternsinger sonst unangemeldet hinschicken, damit wir den Besuch dort auf jeden Fall einplanen können!

> Johannes Herschel,
Pfarreienverbund Gonsenheim



STERNSSINGER-ANMELDUNG:

Pfarrgebiet St. Petrus Canisius

Ich/wir wünsche/n den Besuch der Sternsinger
 am Samstag, 3. Januar 2014 ab 14:00 Uhr
 am Sonntag, 4. Januar 2014 ab 14:00 Uhr

Name:

Adresse:

Telefon:

STERNSSINGER-ANMELDUNG:

Pfarrgebiet St. Stephan

Ich/wir wünsche/n den Besuch der Sternsinger am Samstag, den 3. Januar 2014
 Uhrzeit egal
 eher vormittags
 eher nachmittags

Name:

Adresse:

Telefon:

> in St. Petrus Canisius

Demnächst startet der Caritas-Ausschuss der Pfarrgemeinde St. Petrus Canisius einen Fahrdienst zum Sonntagsgottesdienst. Mit diesem Angebot wollen wir alle diejenigen ansprechen, die ohne fremde Hilfe nicht mehr zum Gemeindegottesdienst kommen können, aber gerne kommen würden.
Herr Albert Edelmann, der über sehr viel Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt, wird den Fahrdienst organisieren.

Aus versicherungstechnischen Gründen ist es unbedingt erforderlich, dass sich die Fahrgäste über das Pfarrbüro für eine gewünschte Fahrt anmelden und dieser Einsatz dokumentiert wird. Im Pfarrbüro wird eine entsprechende Liste geführt.
Hat diese Ankündigung Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie dieses Angebot gerne nutzen? Können Sie sich vorstellen, sich als Fahrer ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen?

Kennen Sie Fahrgäste, die auf ein solches Angebot gewartet haben?
Bitte kontaktieren Sie das Pfarrbüro. Sie erhalten dann weitere Informationen.

> Georg Molitor für den Caritas-Ausschuss von St. Petrus Canisius

WEIHNACHTSMUSICAL

> am 21. Dezember in St. Petrus Canisius



Wie schon öfters in St. Petrus Canisius findet auch dieses Jahr wieder ein Weihnachtsmusical statt.
Die Akteure sind Kinder und Jugendliche aus unserer Gemeinde, die in mehreren Treffen intensiv proben. Damit es ein erfolgreicher Nachmittag wird, sind alle Gemeindemitglieder und Gonsenheimer herzlich eingeladen.

Das Musical wird am Sonntag, 21.12. 16.00 Uhr in der barrierefreien Kirche aufgeführt und der Eintritt ist frei.

> Susanne Jäger, Gemeindereferentin St. Petrus Canisius

ANKÜNDIGUNGEN / TERMINE

GEÄNDERTE GOTTESDIENSTZEITEN

> für die 14-Nothelfer-Kapelle

Seit Allerheiligen beginnt die sonntägliche Frühmesse in der 14-Nothelfer-Kapelle um 8.00 Uhr.

Die Frühmesse findet nun ganzjährig jeweils um 8.00 Uhr statt. Die unterschiedlichen Anfangszeiten im Sommer und Winter, die ab und zu bei einigen Gottesdienstbesuchern für Verwirrung sorgen konnten, entfallen damit.

Ab dem 1. Adventssonntag bis zum 1. März 2015 ist die Frühmesse um 8.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Stephan.

> Christiane Mertins, St. Stephan




Herzliche Einladung

Schon ein kleines Lied kann viel Dunkel erhellern.
Friede von Astor

zum

5. festlichen Adventskonzert
mit weihnachtlichen Liedern und Gedichten zum Hören und Mitsingen.

Am Samstag, den 20. Dezember 2014, um 19.00 Uhr in der 14-Nothelfer-Kapelle.

Es singt „Jubilata Deo“ unter der Leitung von Ulrike Frankenhach.

Durch den Abend führen Simone Gießwinkel und Peter-Joszef Becker.

Der Eintritt ist frei.
Wir freuen uns über Ihre Spende für einen wohlthätigen Zweck!

ST. PETRUS CANISIUS UND DIE BEHINDERTEN- SEELSORGE IM BISTUM MAINZ BAUEN...

> ... und benötigen Ihre Hilfe!

Wir haben das große Glück, dass in Gonsenheim durch mehrere neue Wohngebiete die Pfarrei stark gewachsen ist. Viele junge Familien sind in die Neubaugebiete gezogen. Die Jugend, die sich in der Pfarrei engagiert, ist entsprechend stark angewachsen. Auch die Kinder, die in der Kindertagesstätte angemeldet werden, übersteigen bei weitem die Kapazität.

Die Behindertenseelsorge des Bistums Mainz ist ebenfalls in St. Petrus Canisius beheimatet, da Pfarrer Bellinger Diözesanseelsorger für behinderte Menschen und gleichzeitig der Pfarrer unserer Pfarrei ist.

Auch die Arbeit mit behinderten Menschen hat an Umfang zugenommen.

Aus diesen Gründen hat das Bistum Mainz uns den Neubau der Kindertagesstätte und eines barrierefreien Begegnungszentrums genehmigt!

Es werden neue Räumlichkeiten für die Kindertagesstätte errichtet, so dass zwei weitere Gruppen aufgebaut werden können. Die Ministranten und alle anderen Jugendgruppen erhalten eigene Räume und als Begegnungszentrum wird ein großer Gemeindesaal gebaut.

Wir erhalten schon großzügige Unterstützung vom Bistum und von der Aktion Mensch, trotzdem muss die Pfarrei als Eigenanteil den Betrag von 250.000 EUR aufbringen, besonders auch für die Inneneinrichtung.

Wir würden uns freuen, Sie als unseren Unterstützer gewinnen zu können! Jede noch so kleine Spende ist uns willkommen. Jetzt schon einmal ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Alle Aktivitäten für die Finanzierung laufen über unseren Förderverein, so dass selbstverständlich auch eine Spendenbescheinigung erstellt wird.

Spendenkonto Mainzer Volksbank
IBAN: DE91 5519 0000 0649 6580 10
BIC: MVBMD55

> Lutz-Henning Steinbrecher,
Vorsitzender des Fördervereins

BAUPROJEKTE VON ST. PETRUS CANISIUS

> Einweihungsfeier

Trotz baulicher Verzögerungen nimmt die Erweiterung der Kindertagesstätte, das Begegnungszentrum der Pfarrei und der Behindertenseelsorge sowie die neuen Jugendräume Form an.

Auch wenn bis dahin noch nicht alles fertig sein sollte, findet am Freitag, den 30. Januar 2015 um

11.00 Uhr auf dem Gelände von St. Petrus Canisius die feierliche Einweihung u.a. mit Generalvikar Dietmar Giebelmann statt.

> Renate Sans, St. Petrus Canisius



GEPRÄCHSREIHE „WIR WOLLEN HEIRATEN“

> Ehevorbereitungskurs in St. Stephan

Für alle Paare, die sich entschlossen haben, sich kirchlich trauen zu lassen, bietet die Gemeinde St. Stephan einen Ehevorbereitungskurs an. Hier das Schreiben der Gemeinde an die Paare:

Liebe Brautpaare,
Sie haben große Pläne im Sinn...

Sie wollen heiraten und haben sich für eine kirchliche Hochzeit entschieden. Dazu wünschen wir Ihnen schon heute alles Gute - auch im Blick auf die Vorbereitungen, die Sie zu treffen haben.

Sie haben schon vieles in Ihrer Beziehung miteinander erfahren. Sie erfahren besonders, dass sie geliebt werden, und Sie schenken Liebe.

Das alles ermutigt Sie, den Schritt in die Ehe zu wagen. „Wie kann unsere Ehe gelingen?“ - werden Sie vielleicht fragen. Eine Partnerschaft in gegenseitiger Liebe und Annahme fällt nicht einfach vom Himmel. Sie muss gelernt, geübt und besonders gepflegt werden.

Für den Weg der Vorbereitung auf die kirchliche Trauung brauchen wir Zeit.
Wir wollen mit Ihnen den Tag Ihrer Hochzeit

„von innen her“ vorbereiten, aber auch miteinander Vorstellungen, Wünsche, Pläne und Erwartungen an die Ehe genauer betrachten.

Vielleicht sind noch Fragen offen?

Im Austausch mit anderen jungen Paaren können interessante Gespräche, Anregungen und neue Ideen entstehen.

Deshalb laden wir Sie und alle Paare, die in den nächsten Wochen und Monaten kirchlich heiraten wollen, zu einer GESPRÄCHSREIHE ein. Wir wollen dabei u.a. über folgende Themen miteinander ins Gespräch kommen:

- Was versprechen wir eigentlich bei der kirchlichen Trauung?
- Wie gestalten wir unsere gemeinsame Beziehung?
- Wie reden wir miteinander? Wie viel Zeit nehmen wir uns dafür?
- Welche Hoffnungen und Befürchtungen bezüglich der Zukunft haben wir?
- Was hat der Glaube an Gott mit unserer Ehe zu tun? Wie kann ‚Kirche‘ uns helfen?
- Wie können wir unseren Traugottesdienst gestalten?

Unsere Gesprächsreihe umfasst sechs Abende an folgenden Terminen:

- Donnerstag, 19. Februar 2015
- Donnerstag, 26. Februar 2015
- Mittwoch, 4. März 2015
- Donnerstag, 12. März 2015
- Mittwoch, 18. März 2015
- Mittwoch, 25. März 2015

Beginn ist jeweils um 20 Uhr im Pfarrheim, Pfarrer-Grimm-Straße 1, 1. OG
(Wir bitten Sie sehr herzlich, diese Termine in Ihrem Kalender unbedingt freizuhalten!)

Ihre Gesprächs- und Wegbegleiter sind Julia und Johannes Burkard und Pfarrer Hans-Peter Weindorf. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen und auf die gemeinsame Wegstrecke und grüßen Sie recht herzlich.

> Julia und Johannes Burkard
und Pfarrer Hans-Peter Weindorf,
St. Stephan



AUSZUG AUS DEM APOSTOLISCHEN SCHREIBEN EVANGELII GAUDIUM

> von Papst Franziskus



Am 9. Oktober 2014 fand im Rahmen der Erwachsenenbildung der Gemeinden St. Petrus Canisius und St. Stephan eine Information zum Aposto-

lischen Schreiben „EVANGELII GAUDIUM“ des Papstes Franziskus statt. Referent war Herr Markus Lerchl, Subregens am Priesterseminar Mainz. Ich fand es sehr beeindruckend, was Papst Franziskus uns zu sagen hat bzw. wie er eine Erneue-

erung unseres Glaubens sieht. Wir haben deshalb im Ökumie-Team beschlossen, einige Auszüge aus dieser Verlautbarung zu veröffentlichen.

> Manfred Roth, Redaktion

Franciscus

AUS DEM APOSTOLISCHEN SCHREIBEN
EVANGELII GAUDIUM

DIE FREUDE DES EVANGELIUMS

1. Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude. In diesem Schreiben möchte ich mich an die Christgläubigen wenden, um sie zu einer neuen Etappe der Evangelisierung einzuladen, die von dieser Freude geprägt ist, und um Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufzuzeigen.

I. FREUDE, DIE SICH ERNEUERT UND SICH MITTEILT

2. Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man

nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. Auch die Gläubigen laufen nachweislich und fortwährend diese Gefahr. Viele erliegen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen. Das ist nicht die Wahl eines würdigen und erfüllten Lebens, das ist nicht Gottes Wille für uns, das ist nicht das Leben im Geist, das aus dem Herzen des aufgestandenen Christus hervorsprudelt.

3. Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm, denn » niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt «.[1] Wer etwas wagt, den enttäuscht der Herr nicht, und wenn jemand einen kleinen Schritt auf Jesus zu macht, entdeckt er, dass dieser bereits mit offenen Armen auf sein Kommen wartete. Das ist der Augenblick, um zu Jesus Christus zu sagen: „Herr, ich habe mich täuschen lassen, auf tausenderlei Weise bin ich vor deiner Liebe geflohen, doch hier bin ich wieder, um meinen Bund mit dir zu erneuern. Ich brauche dich. Kaufe mich wieder frei, nimm mich noch einmal auf in deine erlösenden Arme.“ Es tut uns so gut, zu ihm

zurückzukehren, wenn wir uns verloren haben! Ich beharre noch einmal darauf: Gott wird niemals müde zu verzeihen; wir sind es, die müde werden, um sein Erbarmen zu bitten. Der uns aufgefordert hat, » siebenundsiebzigmal « zu vergeben (Mt 18,22), ist uns ein Vorbild: Er vergibt siebenundsiebzigmal. Ein ums andere Mal lädt er uns wieder auf seine Schultern. Niemand kann uns die Würde nehmen, die diese unendliche und unerschütterliche Liebe uns verleiht. Mit einem Feingefühl, das uns niemals enttäuscht und uns immer die Freude zurückgeben kann, erlaubt er uns, das Haupt zu erheben und neu zu beginnen. Fliehen wir nicht vor der Auferstehung Jesu, geben wir uns niemals geschlagen, was auch immer geschehen mag. Nichts soll stärker sein als sein Leben, das uns vorantreibt!

[1] Paul VI., Apostolisches Schreiben Gaudete in Domino (9. Mai 1975), 22: AAS 67 (1975), 297.

Quelle: Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus, erschienen am 24. November 2013, Herausgeber: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn

Fortführung in der nächsten Ökumieausgabe.

> Die Redaktion

ANKÜNDIGUNGEN / TERMINE

FERIENBETREUUNG AUCH 2015

> im Familienzentrum St. Petrus Canisius

Am 18.08.14 war es soweit. Zum zweiten Mal starteten wir die, vom kath. Familienzentrum St. Petrus Canisius organisierte, Ferienbetreuung. Zwei Wochen lang wurden zwischen 11 und 15 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren auf dem Gelände der Pfarrei betreut. Unter der Leitung von zwei Erzieherinnen der Kindertagesstätte und mit der tatkräftigen Unterstützung von Pfadfinder- und Messdiener-Gruppenleitern wurde ein abwechslungsreiches Programm geplant, das zu Beginn jeder Woche mit den Kindern abgestimmt wurde.

Zwischen 8 und 9 Uhr sammelten sich die Kinder im Hildegardisraum. Nach einer kurzen Begrüßung frühstückten wir in der Regel erst einmal gemütlich miteinander. Danach startete das Programm. Zu den Highlights der zwei Wochen zählen sicher der Bau eines Tipis im Wald und der Ausflug in die Coface Are-

na. Aber auch der Besuch im Volkspark mit klettern, toben, und Wikingerschach spielen machte den Kindern viel Spaß. Darüber hinaus hatten sie zahlreiche Möglichkeiten ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Sei es bei der Gestaltung eines Gipsbildes, beim Anmalen und Fatieren eines Urlaubsbilderrahmens mit Muscheln oder beim Kneten und Modellieren von Salzteigfiguren. Vor allem aber hatten die Kinder in der Ferienbetreuung Raum, ihre Zeit frei und nach eigenen Wünschen auf dem großflächigen Gelände der Pfarrei und der ihnen bekannten Kindertagesstätte selbst zu gestalten.

Zum Mittagessen gingen wir in die Kindertagesstätte, die den meisten Kindern noch von ihrer Kindergartenzeit bekannt waren. Einmal, am Tag unseres Tipibaus, waren wir auch direkt im Seniorenheim der Aliceschwestern, die die Kindertagesstätte mit Mittagessen beliefern, zu Gast zum Essen. Außerdem grillten wir auch einmal.

Nach der positiven Resonanz, die wir von den Teilnehmern und deren Eltern erhalten haben, freuen wir uns auf die nächste Ferienbetreuung, voraussichtlich vom 3. bis 14.8.2015, hinzuweisen. Anmeldungen sind ab dem 5.1.2015 in den kath. Gemeinden und über die Internetseite der Pfarrei St. Petrus Canisius (als Download) erhältlich.

> Emilia Pilarski und Christina Vorreiter,
St. Petrus Canisius



NEUER DIAKON IN ST. PETRUS CANISIUS

> Hubert Frank stellt sich vor.

Ich heiße Hubert Frank, bin 57 Jahre alt und verheiratet. Ich habe zwei Söhne im Alter von 28 und 31 Jahren, die nicht mehr zu Hause wohnen.

Ich habe katholische Theologie in Mainz und Nijmegen (Holland) studiert und bin 1992 zum Diakon geweiht worden. Ich habe die Ausbildung im kirchlichen Dienst mit den Pastoralreferenten und Priestern zusammen gemacht und auch abgeschlossen.

Mit meiner Arbeit habe ich 1985 in der KHG als Assistent begonnen, danach als ständiger Diakon weitergemacht. Danach war ich fünf Jahre in St. Stephan, Gonsenheim, und habe mit einer halben Stelle angefangen, die Männerseelsorge im Bistum aufzubauen. In dieser Zeit habe ich

verschiedene Ausbildungen durchlaufen, unter anderem auch zum Gewaltberater und Männertherapeuten. In den letzten 10 Jahren konnte ich mich ganz dieser Aufgabe widmen und es hat mir viel Freude bereitet.

Nun bin ich seit dem 1. September mit einer halben Stelle als Diakon in St. Petrus Canisius und mache von hier aus die Männerseelsorge für das Bistum mit halber Stelle weiter.

Ich bin Wassersportler, segle und fahre vor allem gerne Kajak auf dem Rhein. Außerdem koche ich gerne und spiele Gitarre. Ich bin gerne draußen und mein e-bike begleitet mich dabei viel im Alltag.



> Hubert Frank, St. Petrus Canisius

„HPW ALL THE WAY, ALL THE WAY...“

> Pfarrer Hans-Peter Weindorf feierte seinen 60. Geburtstag

Am Sonntag, 19. Oktober 2014 fand nach dem Gottesdienst ein Sektumtrunk anlässlich des 60. Geburtstages von Pfarrer Weindorf statt. Viele Glück- und Segenswünsche von Pfarrmitgliedern, Verwandten und Freunden wurden ihm überbracht. Kindergartenkinder und Erzieherinnen brachten ihm im Gottesdienst, der Kirchenchor nach dem Gottesdienst ein Ständchen dar.

> Manfred Roth, St. Stephan



„Ich schenk dir einen Regenbogen rot und gelb und blau...“
(Ständchen der Kindergartenkinder und Erzieherinnen)



HSV-Fan Pfarrer Hans-Peter Weindorf freute sich über das Ständchen des Kirchenchores. Mechthild-Bitsch-Molitor textete die HSV-Hymne um, Günter Welsch sang mit tiefem Bass und der Chor den Refrain: „HPW forever and ever, HPW all the way, all the way“.

> Ökumenische Themenfahrt nach Verdun

100 Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs begaben sich 45 Gonsenheimer unter der fachkundigen Reiseleitung von Hildegard und Joachim Wolf zu dem Ort, wo das Grauen des Krieges am sichtbarsten ist: nach Verdun. Diese Fahrt steht in einer längeren Tradition, bereits seit 2006 organisiert das Ehepaar Wolf unter dem Motto „Europa erfahren“ Tagesfahrten zu verschiedenen Orten im Elsass, in Lothringen, nach Luxemburg und ins Saarland, die unter dem Zeichen der europäischen Versöhnung und Freundschaft stehen.

Zahlreiche Informationen zum Programm, das uns erwartete, und zum historischen Hintergrund ließen neben dem umfangreichen Material keine Langeweile aufkommen während der mehrstündigen Hinfahrt. Die um die frühe Morgenstunde noch etwas müden Geister belebten sich rasch, als Paul Gerhards Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ angestimmt wurde und spätestens bei der 15. Strophe war jeder Mitreisende wach und gut gelaunt. Das umfangreiche Begleitmaterial enthielt nicht nur offizielle Texte des Festaktes mit den Präsidenten Hollande und Gauck bei der Feier am Hartmannsweilerkopf und der EKD zur 100. Wiederkehr des Beginns des Ersten Weltkriegs, sondern auch zwei knifflige Rätsel mit Fragen zum gleichen Themenkreis. Wer nicht alles wusste, konnte mit den beigegefügt Lösungen schon im Vorfeld der Besichtigungen sein Wissen auffrischen. Wohl vorbereitet und neugierig gemacht stiegen wir vor dem ersten Ziel, der Ausstellung im „Centre Mondial de la Paix“, aus.

Dort besuchten wir zunächst die Ausstellung „Que reste-t-il de la Grande Guerre?“ im Bischofspalais. Diese Ausstellung, ausgerichtet vom Weltfriedenszentrum, führt eindringlich vor Augen, was der Krieg 1914 -18 alles verändert hat – angefangen bei den Soldaten über die Kinder, deren Kindheit ganz im Zeichen des Krieges stand bis hin zu den Frauen, die Männerarbeit leisten mussten. Der dadurch bedingte soziale und kulturelle Wandel wurde ebenfalls mit zahlreichen Exponaten, Bild- und Tondokumenten belegt. Dass der Versailler Frieden, der den Ersten Weltkrieg beendete, bereits den Keim eines neuen Weltkriegs in sich trug, wird im letzten der sieben Ausstellungsräume thematisiert.

Solchermaßen eingestimmt fuhren wir nach einem kurzen Picknick zu den Schlachtfeldern vor der Stadt. Jeder Quadratzentimeter ist hier getränkt von dem Blut von Soldaten, auch nach hundert Jahren ist das Zerstörungswerk der Granaten überall sichtbar. Die zerstörte Natur wurde wieder aufgeforstet, z.T. mit deutschen Fichten und Tannen, die als Sachleistungen nicht geleistete deutsche Reparationszahlungen nach dem I. Weltkrieg ersetzen. Die nächsten Stunden begleitete uns Pierre als Reiseführer, der sein fundier-

tes Wissen über die historischen Ereignisse in einer Fülle von Anekdoten und Schilderungen von Einzelschicksalen weitergab. Das erste Ziel war Fort Douaumont, das größte von insgesamt 38 Forts, die ab 1885 die Festung Verdun bildeten und zum Schutz gegen deutsche Angriffe angelegt worden sind. Schon wenige Jahre später mussten die Festungswerke wegen der Weiterentwicklung der Artillerie (Brisanzgranate) mit meterdicken Betonschutzschichten bis 1913 verstärkt werden.

Die Führung in den Gängen und Räumen des Forts Douaumont machte zutiefst betroffen. Die Schilderungen des Überlebenskampfes in der Festung ohne Strom und Wasser, ohne benutzbare sanitäre Anlagen, die Eroberungen und Rückeroberungen, die Information: Wir stehen vor einer Mauer, hinter der Hunderte von Leichen liegen, die nicht aus der Festung herausgeschafft werden konnten – das alles ließ den Glauben daran schwinden, dass wir seit 250 Jahren im Zeitalter der Vernunft leben.

Der Besuch im Beinhaus (Ossuaire) begann in der dortigen Kapelle. Das 137 m lange Bauwerk enthält die sterblichen Überreste von 130 000 nicht identifizierten französischen und deutschen Soldaten. An den Außenseiten sind die Wappen der Städte und Regionen in Stein gemeißelt, die sich finanziell am Bau zwischen 1920 und 1932 beteiligt haben. Vor dem Beinhaus breitet sich ein riesiger Friedhof aus für 15 000 christliche und muslimische Soldaten. Eine Gedenktafel erinnert an das Treffen des französischen Präsidenten François Mitterrand und des deutschen Kanzlers Helmut Kohl im September 1984.

Es schlossen sich Besuche am „Bajonetten-Graben“ („Tranchée des Baïonnettes“) und auf dem Gelände des ehemaligen Dorfes Fleury-devant-Douaumont an. Neun im Ersten Weltkrieg zerstörte Dörfer der Region Verdun sind nicht mehr aufgebaut worden, haben aber auch heute noch Bürgermeister, die für die Verwaltung zuständig sind. Da es keine Bevölkerung mehr gibt, werden sie ernannt und nicht gewählt.

Die letzte Station der Reise war die Gedenkstätte für die Opfer des Jugoslawienkrieges auf einer Anhöhe vor den Toren Verduns. Vier Skulpturen mahnen als „Wächter des Friedens“ daran, dass Frieden jederzeit bedroht ist und mit allen Kräften geschützt werden muss. Hier versammelten sich die Mitreisenden zu einer Agape, einem gemeinsamen Mahl, bei dem Pfarrer Dieter Reitz für die Versammelten die Eindrücke zusammenfasste und vertiefte. Sicher gibt

es wenige Orte größerer Gottesferne als die Schlachtfelder und Forts um Verdun, wo in 300 Tagen und Nächten von Februar bis November 1916 etwa 350 000 Soldaten ihr Leben lassen und von den Überlebenden die meisten traumatisiert oder verwundet den Rest ihres Lebens verbringen mussten. Das gemeinsam gebetete Vater unser und das Abendlied von Matthias Claudius stärkten vor der Heimfahrt nach Mainz die aufgewühlten Gemüter. Bei der nächtlichen Ankunft auf dem Juxplatz wurden sowohl der routinierte, geduldige Busfahrer, Herr Porth, wie auch das Ehepaar Wolf mit Applaus verabschiedet. Die Mitreisenden freuen sich bereits auf die nächste Fahrt unter der Regie des bewährten Teams.

Was bleibt als Haupteindruck von dieser Fahrt? Die Überzeugung, dass die Welt nicht besser wird, wenn im Nahen Osten und der Ukraine auch heute wieder Tausende in Kriegen getötet, verwundet oder vertrieben werden? Wer davon überzeugt ist, dass der Glaube dabei hilft, das Leben und den Tod zu meistern, ist auf einer Reise nach Verdun wahrscheinlich besser gewappnet als jemand, der allein auf die Vernunft und den Fortschritt vertraut.

> Kerstin und Michael Kläger,
ev. Kirchengemeinde



FÜNFJÄHRIGES BESTEHEN VON BOSAI'S BLUMENPARADIES

> Blumengeschäft in der Elsa feiert Jubiläum

Seit 5 Jahren gibt es nun schon das nicht so alltägliche Blumengeschäft in der Elsa-Brändström-Strasse 20 D.

In ihrem Reihenhaus haben sich Wolfgang und Sabine Bosai ein kleines Paradies erschaffen, in dem man nicht nur Pflanzen jeder Art kaufen kann, sondern auch Töpfe, Vasen und individuellen Schmuck für den Garten und für Gräber. Mit ihren großen und kleinen Blumenarrangements für jede Gelegenheit haben sich die beiden längst einen Namen über die Elsa hinaus gemacht.

Auch der Stadtteiltreff profitiert so manches Mal von Bosai's Blumenparadies und zu den

Gottesdiensten, die jeden Donnerstag dort stattfinden, spendiert Wolfgang Bosai immer einen Strauß Blumen oder ein Gesteck für den Altar.

Am 1. Oktober feierten die beiden Bosais nun das 5-jährige Bestehen und zu den vielen Gratulanten zählte auch Pfarrer Clemens Kipfstuhl, der sich herzlich für die Blumenspenden bedankte.

Vielen Dank sagt auch der Stadtteiltreff Gonsenheim und gratuliert Bosai's Blumenparadies zum Fünfjährigen.

> Christiane Mertins, St. Stephan



DER STADTTEILTREFF WIRD FARBIGER

> Malaktion der „Graduates“ von Schott

Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider...! Nein, das stimmt nicht ganz, aber bunt, schön bunt sind nun die Mauern unter der Hecke vor dem Stadtteiltreff Gonsenheim.

Seit dem Nachmittag des 24. September erstrahlen die Steine in frohen Farben. „Täter“ waren die Kinder der Gruppe „Tutti-Frutti“ und ihre beiden Gruppenleiterinnen Desirée und Jana. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von fünf internationalen Hochschulabsolventen/tinnen (Graduates): Jahih (26) aus Brasilien, Csaba (26) aus Ungarn, Lisa (24) aus Aachen, aber geboren in China, Elisabeth (29) aus Barcelona und Marie (27) aus Deutschland.

Und das kam so: Die Firma Schott bietet Hochschulabsolventen mit dem „International Graduate Program“ einen attraktiven und professionellen Berufseinstieg an. Das 18 – 24 Monate dauernde Karriere-Entwicklungsprogramm zeichnet sich unter anderem durch Job-Rotationen, Auslandsaufenthalte, gezielte Trainings sowie eine Mentorenbetreuung aus. Im jährlichen „International Graduate Meeting“ werden gemeinsame Aktivitäten mit sozialem Charakter organisiert. Der Schwerpunkt des Engagements liegt auf Projekten in der Nachbarschaft sowie mit Kindern und Jugendlichen. So konnten dieses Jahr fünf „Graduates“ in der sozialen Einrichtung Stadtteiltreff Gonsenheim mitwirken.

Allen hat es großen Spaß gemacht. Ob Kinder oder Erwachsene, sie waren mit großem Eifer dabei.

Natürlich mussten sich die in feiner dunkler Kleidung erschienen Graduates erst einmal umziehen. Aber auch die kleinen Maler zogen alte T-Shirts an und dann konnte es losgehen. Zunächst sollte das Unkraut von den Steinen gehackt und entfernt werden. Dann wurde der Boden vor den Steinen mit Papier ausgelegt, damit am Ende wirklich nur die Steine der Mauer bunt sind und nicht etwa noch der Gehweg mit Klecksen gesprenkelt. Nun wurde die Farbe umgerührt, die Pinsel verteilt und schnell hatte man sich geeinigt, welche Farbe wohin gemalt werden sollte. Eigentlich war geplant, dass nur ein Teil der Mauer bunt werden sollte. Da aber immer mehr Kinder begeistert mithelfen, konnte auch noch die andere Seite der Mauer farbig gestaltet werden. Nun ist der Stadtteiltreff schon von weitem gut zu erkennen.

Einen herzlichen Dank der Firma Schott und allen großen und kleinen Malern für diese tolle Aktion.

> Christiane Mertins, St. Stephan



>Kinderbibeltag in St. Petrus Canisius

... Laudato Si omnia signore ... mit diesem Lied des heiligen Franziskus startete der diesjährige Kinderbibeltag mit 70 Kindern in der Pfarrkirche St. Petrus Canisius.

Auf die Fragen „Was ist eigentlich ein Vorbild, was macht es aus ein Vorbild zu sein?“ und „Welche Vorbilder haben die Kinder?“ wurden schnell unsere Fußballweltmeister genannt, aber auch der gute Kumpel, der besonders gut Schwimmen kann, oder die Mama, die einen umsorgt.

Doch wer sind nun Vorbilder im Glauben?

Im Vorbereitungskreis haben wir uns einige biblische Figuren oder Heilige ausgesucht und die Lebensgeschichte und Glaubensgeschichte mit den Kindern angesehen und kreativ bearbeitet.

ELISABETH VON THÜRINGEN, CHRISTOPHORUS, MUTTER THERESA, HIOB

Die Kindergartenkinder schauten sich die Lebensgeschichte der Elisabeth von Thüringen (1207 - 1231) an und bearbeiteten intensiv das „Brotwunder“, was auch als „Rosenwunder“ bekannt ist. Die Erstklässler hörten die Ge-

schichte von Franziskus von Assisi und erarbeiteten einen Tanz zum Lied „Laudato Si“. Die Zweitklässler beschäftigten sich mit Reprobis der im Laufe seines Glaubenslebens zum Heiligen Christophorus wurde. Die Kinder gestalteten dazu Buttons mit dem Bild von Christophorus, der Jesus über den Fluss trägt, als Zeichen des Schutzes im Straßenverkehr.

Die Drittklässler betrachteten die verschiedenen Lebensgeschichten unterschiedlicher Heiliger und erarbeiteten in einem zweiten Schritt Notsituationen und Schwierigkeiten der Kinder, um sie dann mit der Lebensgeschichte von Mutter Theresa zu vergleichen. Mutter Theresa stellte ihr Leben in den Dienst und Hilfe an Arme, Obdachlose, Kranke und Sterbende. Sie lebte von 1910 bis 1997, erhielt 1979 den Friedensnobelpreis und wurde 2003 selig gesprochen.

Die älteste Gruppe beschäftigte sich mit der biblischen Gestalt „Hiob“. Die Geschichte von seinem Weg, seinen Prüfungen und seinem Gottvertrauen erarbeiteten sie mit Hilfe von

Legematerial und Figuren. Kreativ wurde dann mit Holzknete gearbeitet.

FRANZ VON ASSISI - TAGESBEGLEITER DER KINDER

Der heilige Franziskus - als Stoffpuppe - begleitete die Kinder durch den Tag. Dass er freiwillig vom reichen Kaufmannssohn zum bettelarmen Mönch wurde, beeindruckte die Kinder sehr. Franziskus wurde 1226 in Assisi geboren, er war ein Sohn eines reichen Tuchhändler und er genoss das Leben im Reichtum sehr. Eines Tages sprach eine Stimme zu ihm, dass er die kleine Kirche im Wald wieder aufbauen soll. Er konnte und wollte es erst gar nicht glauben, aber die Stimme Jesu veränderte sein Herz und somit sein Leben. Er gab all den Reichtum auf, zog in einem ärmlichen Gewand in die Wälder und baute das kleine Kirchlein San Damiano wieder auf. Er kümmerte sich liebevoll um die Verstoßenen und Kranken Menschen rund um Assisi. Bald stießen viele Menschen zu ihm, die dieses Lebenskonzept bewundernswert und lebenswert fanden. Sie nahmen Franziskus als Vorbild für sich und ihren Glaubensweg.

Auch der heutige Papst hat Franziskus von Assisi als Vorbild im Glauben und Leben gewählt. Und genau dies war die Intension des Vorbereitungsteams: den Kindern zu vermitteln, dass das christliche Lebenskonzept ein lebenswertes Konzept - auch noch heute - ist!

> Susanne Jaeger, Gemeindereferentin St. Petrus Canisius



BERICHTE / AUS DEN GEMEINDEN

MESSDIENERFREIZEIT 2014

> bei tollem Herbstwetter

In diesem Jahr fand die alljährliche Messdienerfreizeit mit Pfarrer Bellingner in den Herbstferien statt. Besonders freute sich das Team der Gruppenleiter über die Kinder aus den beiden jüngsten Gruppenstunden, die zum ersten Mal mit den großen Ministranten wegfahren konnten.

Viel Glück hatte die Truppe dabei mit tollem Herbstwetter, so dass Drachen bauen, Geländespiele und Sportspiele die Kinder begeisterten. Auch ein Ausflug nach Koblenz mit lustiger Stadtrallye stand auf dem Programm - eine echte Freizeit eben! Die lachenden und begeisterten Gesichter zeigten den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, dass die Freizeit ein voller Erfolg war - der Aufwand der Vorbereitung hatte sich gelohnt.

Schon im Januar starten die Vorbereitungen für die Freizeit in der Osterwoche 2015. Das Besondere daran: In die-

ser Woche wird Helmut Bellingner seinen 70. Geburtstag mit den Messdienern feiern. Die Freizeit ist in jedem Jahr ein Dankeschön der Gemeinde für den Dienst am Altar der kleinen und großen Ministranten. Auf den Feedbackbogen schrieb Sophie (9 Jahre) am letzten Abend der Freizeit: „Ich möchte nicht wieder weg!! Danke für die tolle Gemeinschaft.“

Wir freuen uns auf das nächste Jahr!

> Jugendvertreter Johannes Kerbeck, St. Petrus Canisius



Fastnachtssitzung 2015

der Pfarreien
St. Stephan,
St. Petrus Canisius
und der Evangelischen Kirchengemeinde

„Unser Kerche-Fassenacht mit
Gunsenamer Veroingröße, wie z.B.
Andreas Schmitt (EBG), Rudi Hube (GCV),
Kinder- und Jugendgardeballett der
Füsiliere und den
Schorreswacklern (GCV)!!
Lacht mit un kummt zur Narreschau,
mir frei'n uns druff bis dann
HELLO!“

Sonntag
11. Januar 2015
16.11 Uhr

Saalöffnung 15.11 Uhr
In der großen Turnhalle (TGM),
Breite Strasse



Kartenvorverkauf:

Samstag, 13. Dezember 2014 und
Samstag, 03. Januar 2015
jeweils 10:30 – 12:00 Uhr
Pfarrheim von St. Stephan, 1. Stock
Pfarrer-Grimm-Straße

Unkostenbeitrag: 12,--

Kinder bis 12 Jahre 4,--

[Danach in den jeweiligen Pfarrämtern zu den üblichen Bürozeiten!!](#)

[Bestellung auch per E-Mail: pfarreifastnacht-gonsenheim@web.de](mailto:pfarreifastnacht-gonsenheim@web.de)

ÖKUMENISCHE TERMINE**Ökumenische Pfarreifastnacht**

Sonntag, 11. Januar um 16.11 Uhr in der großen Turnhalle TGM

Treffpunkt Frauen im GemeindehausDie Bahamas – Informationsabend zum Weltgebetstag, Dienstag, 24.2.2015,
19.30 Uhr, im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde**Weltgebetstag der Frauen 2015 - Thema: Bahamas**

Freitag, 6.3. 17.30 Uhr

TERMINE ST. PETRUS CANISIUS**Gottesdienste am Wochenende**

Sonntags 10.00 Uhr mit

Kinderwortgottesdiensten für Kleinkinder und Schulkinder

Krabbelgottesdienst

Sonntag, 14.12. um 15.00 Uhr im Hildegardisraum

Familiengottesdienste

Freitag, 26.12.2014

Sonntag, 11.1.2015

Werktagsgottesdienste

Montag 18.30 Uhr Eucharistiefeier,

Mittwoch 8.30 Uhr Frauengottesdienst

Donnerstag 17.00 Uhr Rosenkranzgebet

Freitag 18.30 Uhr Eucharistiefeier

1. Freitag im Monat ab 17.30 Uhr Stille Anbetung

Gottesdienste und Veranstaltungen

Chor zur Christmette

Probetermine: Donnerstag 27.11. / Donnerstag 4.12. / Montag 15.12. /

Donnerstag 18.12. / Montag 22.12. - jeweils 20.00 Uhr im Bonifaziusraum

Seniorenachmittag im Advent

Freitag, 5. Dezember, 15.00 Uhr Eucharistiefeier in der Kirche,

anschl. Kaffee und Kuchen und Programm in den Gemeinderäumen.

Roratessen im Advent - jeweils um 7.00 Uhr

Samstag 6.12.2014 / Samstag 13.12.2014 / Samstag 20.12.2014

anschließend Frühstück

Andachten im Advent jeweils um 18.00 Uhr

Sonntag, 30.11. und 21.12. um 18.00 Uhr

Konzert des Chors „Heiterkeit“

7. Dezember um 17.00 Uhr in der Kirche

Bußgottesdienst

Sonntag, 14.12. um 18.00 Uhr

Adventliches Abendlob

in der letzten Woche vor Weihnachten

17. bis 23. Dezember jeweils um 18.00 Uhr

Kindermusical

Sonntag, 21.12. 16.00 Uhr in der Kirche

Heilig Abend

15.00 Uhr Kinderkrippenfeier

17.00 Uhr Familienmette

23.00 Uhr Christmette (mit Projektchor)

1. Weihnachtsfeiertag

10.00 Uhr Festamt mit Kirchenchor

18.00 Uhr Vesper

2. Weihnachtsfeiertag

10.00 Uhr Familiengottesdienst

SILVESTER

18.00 Uhr Jahresschlussandacht

NEUJAHR

11.00 Uhr Festamt

anschließend Neujahrsempfang

STERNESINGER

Die Sternsinger sind in unserer Gemeinde

am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Januar 2015

ab 14.00 Uhr unterwegs.

Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen, füllen

Sie bitte den entsprechenden Abschnitt im Ökuriert (Seite 9) aus.

Erscheinung des Herrn - 6. Januar 2015

19.00 Uhr Gottesdienst zum Fest

Taufe des Herrn - 11. Januar 2015

10.00 Uhr Familiengottesdienst

Darstellung des Herrn - 2. Februar (Maria Lichtmess)

19.00 Uhr Gottesdienst mit Kerzenweihe

anschließend Austeilung des Blasisussegens

Regelmäßige Termine der Gruppen und Kreise

Montagsfrauen: 1. Montag im Monat, 19.30 Uhr Bonifaziusraum

Spielnachmittag für Jung und Alt: 2. und 4. Montag im Monat, 16.00 Uhr im

Willigisraum

Kirchenchor: Dienstag 20.00 Uhr Bonifaziusraum

Handarbeitskreis: Mittwoch 15.00 Uhr Willigisraum

Gymnastikgruppe: Donnerstag 18.30 Uhr Turnsaal

Das Programm für die Veranstaltungen

vom Club 60 liegt ab Mitte Dezember in den Kirchen und im Rathaus aus.

TERMINE ST. STEPHAN**Sonntagsgottesdienste**

Samstag 17.30 Uhr Vorabendmesse (Pfarrkirche)

Sonntag 8.00 Uhr Eucharistiefeier (Pfarrkirche)

Sonntag 10.00 Uhr Hochamt (parallel Kinderwortgottesdienst; Pfarrkirche)

Kinderwortgottesdienst

Sonntags 10.00 Uhr unter der Sakristei für Vorschulkinder, in der alten Sakris-

tei für Schulkinder. An Familiengottesdienst-Sonntagen und in den Schulferi-

en ist kein Kinderwortgottesdienst.

Familiengottesdienste (Pfarrkirche, jeweils um 10.00 Uhr)

Sonntag, 7. Dezember 2014 / Sonntag, 1. Februar 2015 / Sonntag, 8. März 2015

Beichtgelegenheiten

In der Regel samstags von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Pfarrhaus. Für Beichtge-

spräche stehen Pfarrer Weindorf und Pfarrer Kipstuhl gerne auch außerhalb

dieser Zeiten zur Verfügung. Bitte vereinbaren Sie einen Termin (Tel.: 4 14 09)!

Bußfeier der Gemeinde am 1. Adventssonntag

Sonntag, 30. November, 18.00 Uhr in der Pfarrkirche;

anschl. Beichtgelegenheit

„Gelobter Tag“

Montag, 8. Dezember um 19.00 Uhr Festamt (mit Kirchenchor; Pfarrkirche)

Rorategottesdienste

Dienstags um 19.00 Uhr / Donnerstags um 6.30 Uhr

- im Seitenschiff der Kirche



Weihnachtsnovene

Mittwoch, 17.12., 19.00 Uhr / Donnerstag, 18.12., 19.00 Uhr, Eucharistiefeier mit Weihnachtsnovene (Stadtteiltreff) / Freitag, 19.12., 19.00 Uhr / Samstag, 20.12., 18.30 Uhr, nach der Vorabendmesse / Sonntag, 21.12., 19.00 Uhr / Montag, 22.12., 19.00 Uhr / Dienstag, 23.12., 19.00 Uhr, Eucharistiefeier mit Weihnachtsnovene - im Seitenschiff der Kirche

Heilig Abend (Pfarrkirche), Mittwoch, 24. Dezember

15.00 Uhr Kinderkrippenfeier
17.00 Uhr Familienchristmette
18.30 Uhr Turmblasen
22.00 Uhr Christmette

1. Weihnachtsfeiertag, Donnerstag, 25. Dezember

8.00 Uhr Hirtenmesse (Pfarrkirche)
10.00 Uhr Festhochamt mit Kirchenchor (Pfarrkirche)
18.00 Uhr Weihnachtsvesper mit Kirchenchor (Pfarrkirche)

2. Weihnachtsfeiertag - Fest des hl. Stephanus (Patronatsfest)

Freitag, 26. Dezember, 10.00 Uhr Hochamt (Pfarrkirche)

Silvester / Neujahr (Pfarrkirche)

Mittwoch, 31. Dezember, 17.30 Uhr Eucharistiefeier zum Jahreschluss
Donnerstag, 1. Januar 2015, 10.00 Uhr Neujahrshochamt

Sternsinger

Die Sternsinger sind in unserer Gemeinde St. Stephan am Samstag, 3. Januar 2015 (vormittags und nachmittags) unterwegs. Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen, füllen Sie bitte den entsprechenden Abschnitt im Ökumenischen (Seite 9) aus.

Erscheinung des Herrn (Dreikönige)

Dienstag, 6. Januar 2015 19.00 Uhr Festamt mit den Sternsängern (Pfarrkirche)

Besondere Termine**Adventlicher Seniorennachmittag in der Jahnturnhalle**

Samstag, 29. November 2014, 14.30 Uhr, Jahnstraße

Konzert der Kapelle der Freunde der Freiwilligen Feuerwehr Mainz-Gonsenheim

Sonntag, 14. Dezember 2014, 16.30 Uhr (Pfarrkirche)

Adventliches Konzert mit „Jubilato Deo“

Samstag, 20. Dezember 2014, 19.00 Uhr (14-Nothelfer-Kapelle)

Feier des Goldenen Priesterjubiläums

von Pfarrer Dr. Rainer Borig

Sonntag, 1. März 2015, 10.00 Uhr (Pfarrkirche)

**TERMINE****EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE****Regelmäßige Gottesdienste**

GOTTESDIENST ist jeden Sonntag um 10.00 Uhr, in der Regel wechselweise in der Kirche bzw. im Gemeindehaus (siehe Aushang).

Der Gottesdienst am 1. Sonntag des Monats ist mit Abendmahl.

TAUFTERMINE sind im Gemeindebüro zu erfahren.

Kinderbetreuung und Kindergottesdienst (6-11 Jahre)

findet während des Gottesdienstes statt, wenn wir Gottesdienst im Gemeindehaus feiern!

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen**Treffpunkt Frauen im Gemeindehaus**

Dienstag, 25.11., 19.30 Uhr, Prof. Dr. Manfred Domrös: Diesseits und jenseits der Mauer – das Heilige Land ‚zwischen‘ Israel und Palästina

Dienstag, 20.1., 19.30 Uhr, Pfr.i.R. Dieter Reitz: Erinnerung von der man lebt. Wenn Erinnerung ins Leben einfällt. Entdeckungen von und mit Marcel Proust.

Dienstag, 24.2., 19.30 Uhr, Die Bahamas – Informationsabend zum Weltgebetstag 2015

Dienstag, 17.3., 19.30 Uhr, Peter Paulnitz: Mystik in der Orgel / mystische Orgelmusik

Adventsbasteln für Kinder (4-13 Jahre)

Samstag, 06.12., 9.30 Uhr - 16.00 Uhr im Gemeindehaus

Seniorenadventsfeier

Freitag, 05.12., 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gottesdienste an Weihnachten

Heilig Abend, Mittwoch, 24.12., 15.30 Uhr Familiengottesdienst im Gemeindehaus

16.30 Uhr - 18.00 Uhr - 23.00 Uhr in der Kirche

1. Weihnachtstag, Donnerstag, 25.12., 10.00 Uhr mit Abendmahl in der Kirche

2. Weihnachtstag, Freitag 26.12., 10.00 Uhr im Gemeindehaus

Gottesdienste zum Jahreswechsel

Silvester, Mittwoch 31.12., 17.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche

Neujahr, Donnerstag 1.1., 17.00 Uhr, Gottesdienst im Gemeindehaus

Orgel ganz Frech

Fastnachtsonntag, 15.2., 18.00 Uhr in der Kirche Orgel: Peter Paulnitz

Öffnungszeiten der Evangelischen Kirche

Jeden Samstag von 10.00-12.00 Uhr und sonntags zum Gottesdienst 14-tägig, 10.00 Uhr. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich den Kirchenschlüssel bei Öffnung des „Videopoints“ schräg gegenüber der Kirche auszuleihen, um sich die Schreiter-Fenster ansehen zu können.



Kinder brauchen mehr als Brei. Ohne Vitamine und Mineralstoffe leidet ihre Entwicklung. Weltweit ist jeder 3. Mensch mangelernährt. Ihre Spende hilft.

ADRESSEN UND ANSPRECHPARTNER

Evangelische Kirchengemeinde

- > Anschrift: Friedensstraße 35, 55124 Mainz
- > Telefon: 06131-44188 / Telefax: 06131-211924
- > E-Mail: gemeinde@ekg-gonsenheim.de
- > Homepage: WWW.EKG-GONSENHEIM.DE
- > Seelsorger: Pfarrerin Dr. Angela Rinn (Telefon: 06131-465936),
Pfarrer Andreas Nose (Telefon: 06131-43272)
- > Gemeindebüro: Stefanie Scholdei
Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 8:30 bis 12:30 Uhr
- > Kindergarten: Graf-Stauffenberg-Straße 34,
Telefon: 06131-41328 Leiterin: Susanne Scriba-Braun

Pfarrgemeinde St. Stephan

- > Anschrift: Pfarrstraße 3, 55124 Mainz
- > Telefon: 06131-41409
- > E-Mail: pfarrbuero@st-stephan.net
- > Homepage: WWW.ST-STEPHAN.NET
- > Seelsorger: Pfarrer Hans-Peter Weindorf, Pfarrer Clemens Kipfstuhl,
Diakon Klaus Baum, Gemeindeferentin Silvia Wenzel
- > Pfarrbüro: Nathalie Greifenstein, Helga Funk
Öffnungszeiten: Mo - Do 9:00 bis 12:00 Uhr,
Mo - Fr 15:30 bis 17:30 Uhr
- > Kindergarten: Pfarrer-Grimm-Straße 1, Telefon: 06131-45044
Leiterin: Bianca Vogl

Pfarrgemeinde St. Petrus Canisius

- > Anschrift: Alfred-Delp-Straße 64, 55122 Mainz
- > Telefon: 06131-41530
- > E-Mail: pfarrbuero@canisius-mainz.de
- > Homepage: WWW.CANISIUS-MAINZ.DE
- > Seelsorger: Pfarrer Helmut Bellinger, Diakon Georg-Peter Beckhaus,
Diakon Klaus Baum, Gemeindeferentinnen Silvia Wenzel und Su-
sanne Jaeger
- > Pfarrbüro: Claudia Gockel
Öffnungszeiten: Di, Do.: 15:00 bis 18:00 Uhr,
Mi 9:00 bis 12:00 Uhr, Fr 14:00 bis 17:00 Uhr
- > Kindertagesstätte: An den Reben 74, Telefon: 06131-44252
Leiterin: Christina Vorreiter

Behindertenseelsorge im Bistum Mainz

- > Seelsorger: Pfarrer Helmut Bellinger

Gehörlosenseelsorge

- > Anschrift: Alfred-Delp-Str. 64, 55122 Mainz
- > Telefon: 06131-699049 / Telefax: 06131-699050
- > E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistum-mainz.de
- > Referent: Stephan Weidner, Sekretariat: Nicole Pröbstl

Blinden- und Behindertenseelsorge

- > Anschrift: Alfred-Delp-Str. 64, 55122 Mainz
- > Telefon: 06131-45522 / Telefax: 06131-45571
- > E-Mail: behindertenseelsorge@bistum-mainz.de
- > Homepage: WWW.BEHINDERTENSEELSORGE-BISTUMMAINZ.DE
- > Referent: Jürgen Rath, Sekretariat: Frau Gockel

Brotkorb Gonsenheim

- > Lebensmittel für Menschen mit geringem Einkommen
donnerstags, 14:30 bis 16:00 Uhr
im Stadtteiltreff, Elsa-Brändström-Str. 53a (Souterrain)
Homepage: WWW.BROTKORB-GONSENHEIM.DE



WÜRDE...

Mit einer Spende für eines
der 2.500 Adveniat-Projekte
in Lateinamerika und der
Karibik schenken Sie den
Menschen Würde.



NÄCHSTE AUSGABE DES
ÖKURIER:

- FASTENZEIT 2015
- > Redaktionsschluss: 20. Februar 2015
- > Erscheinungstermin: 22. März 2015
- > Artikel bitte bis zum Redaktionsschluss an die Mitglieder
der Redaktion oder per E-Mail an redaktion@oekurier.de
- > Homepage: WWW.OEKURIER.DE

